

Die programmatischen Forderungen des FDGB

Im Geiste der Einheit und Demokratie

Der 1. Tag der Groß-Berliner Delegiertenkonferenz des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes

Berlin (SNB). Am 2. Februar traten rund 600 von den Berlinern gewählten demokratisch gewählten Delegierten in der Berliner Staatsoper zur ersten Groß-Berliner Konferenz des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammen, um dem Willen von 30000 Arbeitern, Arbeiterinnen und Angestellten Ausdruck zu verleihen. Dieses erste Parlament der Arbeitervereinigten Deutschlands stellt einen Markstein in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung dar, denn zum erstenmal nach langen Jahren konnten hier Vertrauensleute der werktätigen Massen in freier Diskussion zu den Fragen der Gegenwart Stellung nehmen und entscheidende Beschlüsse fassen.

Der erste Konferenztag verlief im Geiste vorbildlicher Eintracht. Otto Braß begründete die Ehrentage der alliierten Militärkommandanten Oberbürgermeister Dr. Werner, sowie führende Vertreter der deutschen Zentralverwaltung und der vier antifaschistischen Parteien.

Der Vorsitzende des Präsidiums, Jendretzki, bezeichnete die Einmütigkeit der Wahlen zum Präsidium als bezeugtes Zeugnis des Einheitsgedanken, der nicht nur die Konferenz beherrsche, sondern auch das Symbol des Kraftstroms der Einheit, der jetzt und in Zukunft des gesamten FDGB durchfließen soll.

Unter dem spontanen Beifall der Konferenzteilnehmer nahmen nun die Abordnungen verschiedenster Betriebe mit ihrem roten Fahnen auf der Bühne Aufstellung. Alle Redner der Betriebsdelegationen forderten unter dem brausenden Beifall der Konferenzteilnehmer die schnelle Vereinigung der beiden Arbeiterparteien, so daß bereits der 1. Mai im Zeichen dieser Einheit gefeiert werde. „Die bawata Kommunisten und Sozialisten sind unter dem „KZ-Terror Hitlers gemeinsam in den Tod gegangen, und ihr Verächtnis mahnt uns: Vorwärts zur Einheit.“

Den Geschäftsbericht erstattete der Kollege Goering vom Bundesvorstand. Er behandelte die umfangreichen Aufgaben beim Wiederaufbau der Wirtschaft, die Neugestaltung des Sozialwesens und die notwendige Beseitigung von faschistischen Resten durch die Mitarbeiter des FDGB im engsten Zusammenwirken mit den Organen der deutschen Selbstverwaltung und den internationalen Militärbehörden. Weiterhin beschrieb der Referent die weitgehende ideologische und praktische Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre und Mitglieder, deren Zahl sich in den 20 Verwaltungsbezirken auf über 300000 beläuft. Die Bundeskasse verfügte am 31. 1. 45 über einen Bestand von rund 1860000 Mark. Der Bundesvorstand finanziert aus dem Beitragsentnahmen die 20 Bezirksausschüsse, die 18 Fachverbände und unterhält das Bundesbüro.

Das Vorstandsmitglied Schlimme schilderte den neuen organisatorischen Aufbau des FDGB auf Grund des historischen Befehls Nr. 2 von Marschall Shukow und die Zusammenfassung aller in Groß-Berlin geschaffenen 18 Gewerkschaften in dieser Dachorganisation. Der Referent begrüßte es besonders, daß in diesen Tagen die Vertreter des Weltgewerkschaftsbundes in Berlin weilten, um zusammen mit dem Vorstand des FDGB den organisatorischen Neuaufbau der deutschen Gewerkschaften zu prüfen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Parole: „Wir haben durch unsere Gewerkschaften alles zu fördern, um die Verbundenheit mit den Arbeitern der anderen Länder zu vertiefen. Das ist zugleich das große Erziehungswerk der Gewerkschaften am deutschen Volk zur Rettung des in der Entwicklung begriffenen demokratischen Staates, zur Sicherung von Frieden, Freiheit und Demokratie.“

Ueber die Grundsätze und Aufgaben des FDGB sprach Roman Chwalek: „Die Aufgabe der Gewerkschaften ist es, durch den gemeinsamen Kampf die Lebenslage der Arbeiter und Angestellten zu verbessern. Nach der Beendigung des hitlerischen Raubkrieges haben sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse grundlegend geändert. Dementsprechend müssen auch die Methoden der Arbeit und die Aufgaben der Gewerkschaften andere als früher sein. Wir müssen jetzt das nachholen und zu Ende führen, was wir 1918 versäumt.“ Als wichtigste Ziele der neuen Wirtschaftsplanung bezeichnete der Redner:

1. Die Wiederherstellung des Transport- und Verkehrsnetzes,
2. eine intensive, gestiegene Agrarwirtschaft zur Sicherung einer angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und
3. die Ingangsetzung und Steigerung der Produktion zur Beseitigung des Volkes mit Heizmaterial und der Industrie mit den wichtigsten Rohstoffen.

Für den Neuaufbau der Wirtschaft stellt der FDGB folgende Hauptforderungen auf:

Volles Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften als Massenorganisation des werktätigen Volkes in der Wirtschaft und allen ihren Organen, sowie die Mitwirkung bei der Gestaltung des gesamten sozialpolitischen Lebens.

Uebereignung der Betriebe der Kriegsverbrecher an die Landes-, Provinzial- oder Stadtverwaltungen. Liquidierung der Konzerne und Kartelle. Aufrechterhaltung des Verbots zur Bildung von Unternehmerorganisationen. Schließung der Großbanken und Lebernahme der Banktätigkeit durch die Provinz-, Land- oder Stadtbanken und solche Banken, die dem Handwerk oder der Landwirtschaft dienen. Errichtung eigener selbstständigen Arbeitsgerichtsbarkeit, die nicht der Justizverwaltung, sondern den Abteilungen der Arbeit bei den Selbstverwaltungsorganen untersteht. Menschwürdige Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Werktätigen.

Die Gewerkschaften sind wirtschaftliche Organisationen und keine politische Partei, aber sie können nicht desinteressiert sein an der Gestaltung des neuen politischen Lebens in Deutschland. Sie kämpfen darum mit den beiden Arbeiterparteien und mit allen fortschrittlichen demokratischen Kräften für eine kämpferische Demokratie, die unsere fortschrittliche Entwicklung gewährleistet. Die Erhaltung der

geleiteten Gewerkschaftsbewegung und der baldige Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien verleiht der Arbeiterschaft erst jenes Gewicht, das notwendig ist, um die führende Rolle der Arbeiter in der neuen demokratischen Ordnung zu übernehmen.“

Der Referent schloß seine, von zahlreichen Beifallskundgebungen begleitete, programmatische Rede mit dem Ausruf: „Vergessen wir nicht: wie Deutschland in den nächsten fünf oder zehn Jahren aussieht, das hängt von unserer heutigen Arbeit und Entscheidung ab.“

Als letzter Referent sprach der Kollege Kaiser über die Einheit der deutschen Gewerkschaftsbewegung und führte unter starker Zustimmung u. a. folgendes aus: „Ein Bindeglied möchten wir für die Gesamtheit der Arbeiterschaft in den Gewerkschaften wirksam sehen, das ist das offene und freie Bekenntnis zum Sozialismus, mag er nun aus den Quellen des wissenschaftlichen Marxismus, mag er aus humanitären Erkenntnissen fließen, oder mag er sein Gesetz aus einem christlichen Verantwortungsbewußtsein gegenüber den radikalen Erfordernissen eines geistlich und materiell zusammengebrochenen Volkes empfangen.“

Der erste Konferenztag schloß mit einer künstlerischen Veranstaltung des Verbandes „Bühne, Film und Musik.“

Beschlüsse der Zeitzer Parteileitungen

Organisationskomitee der einheitlichen Arbeiterpartei

An alle Ortsgruppen und Betriebsgruppen der KPD und SPD

Genossen und Genossinnen!

Die Verrichtung der Reste des Faschismus, der Neuaufbau der Wirtschaft und die Sicherung des Lebens des deutschen Volkes, der Kampf gegen Föderalismus und Separatismus erfordert die Einheit der Arbeiterschaft und der Parteien. Dieser Kampf wird aber nur dann von Erfolg sein, wenn es gelingt, beide Arbeiterparteien zu vereinen. Deshalb darf es keine Verzögerung geben!

Die Führung der beiden Parteien zusammen mit den Vertretern der Betriebe und Ortsgruppen der Stadt und des Kreises Zeitz bildet ein „Organisationskomitee der einheitlichen Arbeiterpartei“.

Dieser Beschluß muß ein Signal sein, in allen Orten und Betrieben der Provinz unserem Beispiel zu folgen. Bildet überall die „Organisationskomitee der einheitlichen Arbeiterpartei“, die alles Hemmende der Organisation überwinden, die durch die Organisation gemeinsamer Aktionen und einheitlichen Einsatz der Kräfte alle Voraussetzungen zur baldigen organisatorischen Vereinigung schafft.

Die Arbeit der anderen Blockparteien wird einen Antrieb erfahren, wenn die neugeschaffene Kraft der Vereinigung zur Entfaltung kommt.

Zwecks endgültiger Ausrottung des Faschismus, der Sicherung des friedlichen Aufbaues eines demokratischen Deutschlands, der Zurückberobung des Vertrauens der freiheitliebenden Völker und der Sicherung der Einheit Deutschlands hat die gemeinsame Sitzung der Parteileitung der beiden Arbeiterparteien und der Vertreter der Betriebs- und Ortsgruppen in Zeitz folgenden Beschluß gefaßt:

- Ein „Organisationskomitee der einheitlichen Arbeiterpartei“, bestehend aus fünfzehn Mitgliedern beider Parteien, wird gebildet. Der Genosse Willy Kleiber (SPD) und der Genosse Erich Wagenbreth (KPD) werden in die Leitung dieses Komitees gewählt. Der Genosse Kleiber übernimmt den Vorsitz und der Genosse Wagenbreth ist der Stellvertreter. In dieses Komitee werden außerdem gewählt: Walter Retterich, Kurt Strich, Arthur Ueberschar, Erich Gentzsch, Arno Vetter, Paul Charf, Kurt Jacob, Max Thomas, Hse Claus, Charlotte Hoffmann, Erich Rosel, Ernst Beier und Max Benkwitz.

Daluge wird ausgeliefert

London (SNB). Nach Meldung des Londoner Rundfunks wird SS-General Kurt Daluge, der Nachfolger Heydrichs und Stellvertreter Reichsprotektor für Böhmen und Mähren, von den Alliierten an die Tschechoslowakei ausgeliefert, um als Kriegsverbrecher abgeurteilt zu werden.

Daluge wird für den Massenmord von Lidice verantwortlich gemacht.

Moskau (SNB). Die Flußschiffahrt zwischen Leningrad und dem Wolgabekken wird nach einer vierjährigen Unterbrechung im kommenden Frühjahr wieder aufgenommen.

Provinzkonferenz des FDGB

Am Dienstag, 5. Februar 1946, 9.00 Uhr, im „Volkspark“ Halle.

Delegiertenkonferenz des FDGB für die Provinz Sachsen. Alle Delegierten müssen pünktlich erscheinen.

Provinzausschuß.

Bekennnis zur Einheit

In Kolléda fand eine Kreisdelegiertenkonferenz des FDGB statt, in der die praktischen Schritte zur Verwirklichung der organisatorischen Vereinigung beider Arbeiterparteien lebhaft begrüßt wurden.

Nach dem Referat eines Vertreters des Provinzsausschusses bewies die Diskussion, daß der Vertreter der SPD, Walter Schnabel, besonders die Einheit der Arbeiterschaft unterstützte und betonte, jedem Spaltungsversuch entschlossen entgegenzutreten zu wollen.

Nachfolgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Die am 30. Januar 1946 in Kolléda vereinbarten Delegierten des FDGB des Kreises Eckartsberga begrüßen die Bestrebungen der Arbeiterparteien, zu einer einzigen Partei zu kommen, damit auch dort, wie in der Gewerkschaft, nur eine Stelle die Interessen der Arbeiterschaft vertritt. Die Delegierten regen an, daß diese Bestrebungen noch verstärkt werden, damit die Arbeiterschaft am 1. Mai unter den Fahnen einer Partei und einer Gewerkschaft aufmarschiert.

Über die Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark

Von Fritz Lemke

Die deutsche Währung macht schwere Tage durch. Das Schicksal der deutschen Mark hängt mehr denn je davon ab, ob jetzt genügend ernste Maßnahmen gegen die Inflationstendenzen ergriffen werden oder aber ob die Inflationsercheinungen die Oberhand gewinnen.

Es ist kein Zufall, daß sich in der letzten Zeit in den Spalten der deutschen Presse lebhaft Diskussionen über Fragen der Geld- und Finanzpolitik entsponnen haben.

Kann man eine Inflation verhindern, wenn infolge der Hitlerischen Methoden der Kriegsinfinanzierung eine gewaltige Geldmenge in Umlauf ist?

Diesem Thema sind in der Presse viele Aufsätze gewidmet, und es wurden bereits viele verschiedene Projekte für die Festigung der Kaufkraft der deutschen Mark vorgebracht. Das ist auch verständlich. Die Stabilisierung der deutschen Währung ist ein großes und schwieriges Problem. Vor allem erfordert seine Lösung ein ins einzelne gehendes Studium der Wirtschafts- und Finanzlage des heutigen Deutschlands und der Zukunftsaussichten. Leider, ging bisher der Aufbau der Mehrzahl der verschiedenen Projekte an der Tatsache vorbei, die im Geldumlauf in Deutschland sich abwickelnden Vorgänge in Rechnung zu stellen.

Daher erlaubt die Analyse einiger Maßnahmen, die gegenwärtig von den Besatzungsmächten auf dem Gebiete des Geldumlaufs durchgeführt werden, richtigere Schlüsse als etwa Dutzende abstrakter Darstellungen.

Verweilen wir bei einigen Tatsachen, die die Vorgänge im Geldumlauf des heutigen Deutschlands charakterisieren.

Vor kurzem teilte der „Tagespiegel“ mit, daß das Budget der südlichen Provinzen Deutschlands für das Jahr 1945/46 mit einem Defizit von mehr als einer Milliarde Mark versehen werden konnte. Dabei hat der Verfasser des Aufsatzes hinzu, daß man gegenwärtig nicht auf eine Verringerung des Defizits hoffen darf. Nach vorliegenden Mitteln ergibt sich eine ähnliche Lage in der westlichen Zone Deutschlands im Ruhrgebiet.

Die Tatsache des Defizits der Haushalte zeugt davon, daß die verstärkte Gefahr einer Inflation über Deutschland immer drohender heranzieht. Wenn derartige Finanzergebnisse sich in allen Zonen Deutschlands zeigen, kann das Schicksal der Mark als endgültig besiegelt angesehen werden. ... Doch das Haushaltsdefizit ist keine ganz allgemeine Erscheinung.

Zum Unterschied von den südlichen Provinzen Deutschlands und dem Ruhrgebiet zeigen die Haushalte in den Provinzen der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands während des 4. Quartals des Jahres 1945 kein Defizit. Nach uns vorliegenden Meldungen äußert sich der Haushaltsabschluß für das 4. Quartal des Jahres 1945 in einem Anstieg der Einnahmen über die Ausgaben mit einer Summe von 175 Mill. Mark. So wird die Bildung von Budgetanhäufungen erwartet.

Eine der ernsthaftesten Maßnahmen gegen die Inflation ist die Verwirklichung der Besatzungszone Deutschlands durchgeführt wurde, ist das Einstellen von Auszahlungen aller Verpflichtungen durch Banken und Sparkassen.

Wie bekannt, wurden 80 Prozent der Geldmittel der alten Banken und Sparkassen in Wertpapieren der Naziregierung angelegt, und außerdem wurde eine bedeutende Summe aus Kosten der angelegten Mittel und der Handelskredite den Unternehmen zur Verfügung gestellt, die ihre Schulden infolge ihrer Zerstörungen durch Kriegshandlungen nicht bezahlen konnten.

Die kürzlich durch die Bank des föderalen Landes Sachsen durchgeführte Bestandsaufnahme der Bilanzen geschlossener Banken zeigte, daß bei einer allgemeinen Summe von Krediten und Einzahlungen in Höhe von 11 Milliarden Mark die realen Aktiven nur 0,5 Milliarden Mark ausmachen. Offensichtlich werden auch die übrigen Provinzialbanken Deutschlands zu derartigen Ergebnissen kommen, der Bankrott aller Kreditinstitute die direkte Folge des allgemeinen Bankrotts des Nazistaates ist.

Die Arbeitspraxis der Banken in den einzelnen Besatzungszone Deutschlands zeigt, daß z. B. in der sowjetischen Besatzungszone, wo von den alten Konten keine Auszahlungen vorgenommen werden, die neuen Banken bereits über ausreichende Geldmittel verfügen und keinerlei zusätzliche Emissionen benötigen.

Das ungeheure Vertrauen zu den neuen Banken wird anschaulich dadurch unterstrichen, daß in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands in der Kassen der neugeschaffenen Banken mehr als vier Milliarden Mark vorhanden sind, was praktisch einer Einnahme dieser Gelder aus dem Umlaufgleichgewicht gleichkommt. Wenn man in Betracht zieht, daß die Gesamtsumme der vorhandenen Gelder in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands nach ungefähren Angaben 10 bis 12 Milliarden Mark beträgt, so stellt man sich vor vier Milliarden Mark aus dem Verkehr zweifellos einen wesentlichen Einfluß auf die

Gesundung des Geldverkehrs und die Marktpreise dar.

In anderen Zonen Deutschlands, wo aus alten Konten der Banken und Sparkassen Ausstellungen vorgenommen werden, ist die Lage etwas anders. Ungeachtet der Geldüberflusses im Umlaufvermögen macht sich bei den Banken da und dort bereits ein Mangel an Geldmitteln bemerkbar. So teilt z. B. ein Korrespondent des "Tagesspiegel" am 8. Oktober 1945 aus Frankfurt a. M. mit, daß dort eine gespannte Lage entstanden, die durch den Mangel an kleinen Banknoten hervorgerufen wurde. In Verbindung damit wird beabsichtigt, neue Banknoten für insgesamt etwa fünf Milliarden Mark zu drucken. Offenbar ist im gegebenen Fall die Auskultung aus alten Konten der Banken und Sparkassen neben dem Aufbrauchen der kleinen Kupons kein unwichtiger Grund für die Notwendigkeit, neue Banknoten in einer so ungeheuren Summe wie fünf Milliarden Mark zu drucken. Freilich weiß man noch nicht, auf welcher Grundlage die genannten Banknoten in Umlauf gesetzt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn man von subjektiven Erwägungen über die Geschäftigkeit oder Ungeschäftigkeit der genannten Maßnahmen absteht, der Beschluß, die Auskultung aus den alten Konten der Banken und Sparkassen einzustellen, in erster Linie dem Interesse der deutschen Wirtschaft, dem Interesse der breiten Volksmassen dient, die bekanntlich unter einer Inflation am meisten leiden würden.

Es ist schließlich völlig unbestreitbar, daß die Wiederherstellung einer normalen Wirtschaftstätigkeit ohne Wiederherstellung der Kaufkraft der deutschen Mark unmöglich ist. Doch der einzige Weg zur Festlegung der deutschen Währung kann nur die stetige Beseitigung der Disproportion zwischen den in Umlauf befindlichen Geldbeständen und dem Umfang der auf den Markt kommenden Warenmengen sein.

Die Maßnahmen, die auf dem Gebiete des Geldumlaufes in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands durchgeführt worden sind, führen unbestritten zu einer Einschränkung der übermäßig aufgeblähten Geldumlaufes und dienen damit der Gesundung der deutschen Mark.

Wenn man in Rechnung stellt, daß in ganz Deutschland eine einheitliche Währung im Umlauf ist, so ergibt sich, daß sich die Durchführung von entsprechenden Maßnahmen in den anderen Zonen Deutschlands eine Inflation nicht verhindern läßt. Daher ist es nötig, in allen Zonen Deutschlands unverzüglich einschneidende Maßnahmen zum Kampf gegen die Inflation zu ergreifen.

Die Maßnahmen auf dem Gebiete der Stabilisierung der Mark müssen in allen Zonen Deutschlands einheitlich sein, denn nur gemeinsame Anstrengungen können die deutsche Währung retten. "Tägliche Rundschau"

Trygve Lie vor dem Plenum der UNO

London, 3. Februar (Reuter) Der neu ernannte Generalsekretär Trygve Lie wandte sich am Sonnabendvormittag an die Generalversammlung der Organisation der Vereinten Nationen. Er sagte, er sei dankbar über die Ehre erfüllt, die ihm durch seine Wahl zum Generalsekretär erteilt wurde, und würde sich bemühen, sein Bestes zu tun. "Ich bin entschlossen", sagte Trygve Lie der weitere Vertrauen durch meine Arbeit für die Sache der Vereinten Nationen zu verdienen.

Eine der Hauptpflichten unseres Sekretariats muß darin bestehen, dem Sicherheitsrat bei der Erfüllung seiner Mission auf jede mögliche Weise zu helfen. Es besteht jedoch eine enge Verbindung zwischen dem Friedensproblem und den Wirtschafts- und Sozialverhältnissen der Länder der Welt. Die Schaffung besserer Wirtschafts- und Sozialverhältnisse für alle Völker ist eines der Hauptziele der Vereinten Nationen.

Ich möchte betonen, daß alles innerhalb des Zuständigkeitsbereiches und der Fähigkeit des Sekretariats liegende geschehen wird, um den Wirtschafts- und Sozialaufbau zu unterstützen, seine Funktionen zu erfüllen.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Sekretariats wird darin bestehen, den Treuhänderebene der Vereinten Nationen zu sein. Ich möchte betonen, daß alles innerhalb des Zuständigkeitsbereiches und der Fähigkeit des Sekretariats liegende geschehen wird, um den Wirtschafts- und Sozialaufbau zu unterstützen, seine Funktionen zu erfüllen.

Ich möchte betonen, daß alles innerhalb des Zuständigkeitsbereiches und der Fähigkeit des Sekretariats liegende geschehen wird, um den Wirtschafts- und Sozialaufbau zu unterstützen, seine Funktionen zu erfüllen.

Die Judenverfolgungen in Holland

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 2. Februar (SNB). Der französische Anklagevertreter Faure unterbreitete dem Gericht in der heutigen Vormittagssitzung das Material über die widerrechtliche Inbesitznahme der Souveränität im Großherzogtum Luxemburg.

Der Anklagevertreter führte dann dem Gericht den holländischen Zeugen Kooz Vorrink vor, der über die Unterdrückung der Niederlande durch die Deutschen aussagen sollte.

Vorrink ist Senator und Präsident der Sozialdemokratischen Partei Haag. Er sprach sich über die politische Situation in Holland nach dem Einmarsch der Deutschen und spricht dann über das Verbrechen, das die Nazis an den jungen Menschen in Holland begangen haben, indem sie diese oft durch Erpressungen in die SS zwangen. Der französische Anklagevertreter fragte den Zeugen über die Judenverfolgungen in Holland. Der Zeuge bezeichnete diese Judenverfolgungen als das schlimmste Kapitel der Geschichte der Besetzung der Niederlande.

Der Zeuge sprach sich über die Unterdrückung der Niederlande durch die Deutschen aus. Vorrink ist Senator und Präsident der Sozialdemokratischen Partei Haag.

Der Zeuge sprach sich über die Unterdrückung der Niederlande durch die Deutschen aus. Vorrink ist Senator und Präsident der Sozialdemokratischen Partei Haag.

Strafexpedition "Wiener Wald"

Der Rigor Kriegsverbrecherprozeß

Riga (TASS). Der Prozeß wurde fortgeführt mit dem Verhör des Angeklagten Küpper, Generalmajor der deutschen Armee, früheren Kommandanten der Feldkommandatur Nr. 818 in Daugavpils.

Als Seniorchef aller Einheiten und Dienste der deutschen Armee, die in Daugavpils in Garnison lagen, hatte Küpper die friedliche Bevölkerung ermordungsartig ausgerottet. Im Jahre 1943 hatte er persönlich Strafexpeditionen, genannt "Wiener Wald" und "Wintermärchen" organisiert und geleitet. Das Gericht stellte auch fest, daß eine Strafexpedition unter Küpper im Jahre 1944 in Breslau, im Gebiet

von Miör, durchgeführt wurde. Der Angeklagte gibt selbst zu, daß bei dieser "Operation" über 2000 sowjetische Bürger lebend verbrannt oder erschossen wurden.

Auch das Konzentrationslager von Dvinsk stand unter Küppers Oberaufsicht.

Am Ende des Jahres 1942 wurde der Angeklagte zum Chef des Lagers der sowjetischen Kriegsgefangenen bestimmt. Alle Lager im Gebiet von Lettland, Litauen und Estland und eines Teiles von Bielorussland wurden von ihm überwacht. Er trägt auch die Verantwortung für das Schreckenregime, das in den Lagern aufrechterhalten wurde.

Der Angeklagte gibt selbst zu, daß bei dieser "Operation" über 2000 sowjetische Bürger lebend verbrannt oder erschossen wurden.

Der Angeklagte gibt selbst zu, daß bei dieser "Operation" über 2000 sowjetische Bürger lebend verbrannt oder erschossen wurden.

Zur Eröffnung der Universität Halle

Aus den Begrüßungsreden in der großen Aula

Generalmajor Kolkow Die Wissenschaft ist eine Mahnung an die Menschen, eine bessere Zukunft zu erstreben. Treiben Sie die Wissenschaft vorwärts, damit sie den Interessen der Menschheit dient, damit sie nie mehr erleben, daß die Wissenschaft ein Werkzeug der dunklen Mächte der Reaktion, des Militarismus und des Krieges werde.

Ich wünsche Ihnen, meine Herren Professoren und Studenten, daß Sie dem Volke vorangehen, daß Sie mit Ihren Kenntnissen den Weg des Volkes erleuchten, damit Sie das Volk vor Fehlern bewahren und es immer den richtigen und den kürzesten Weg führen zu seiner Freiheit und zu seiner Zukunft.

Die Wissenschaft ist eine Mahnung an die Menschen, eine bessere Zukunft zu erstreben. Treiben Sie die Wissenschaft vorwärts, damit sie den Interessen der Menschheit dient, damit sie nie mehr erleben, daß die Wissenschaft ein Werkzeug der dunklen Mächte der Reaktion, des Militarismus und des Krieges werde.

Die Wissenschaft ist eine Mahnung an die Menschen, eine bessere Zukunft zu erstreben. Treiben Sie die Wissenschaft vorwärts, damit sie den Interessen der Menschheit dient, damit sie nie mehr erleben, daß die Wissenschaft ein Werkzeug der dunklen Mächte der Reaktion, des Militarismus und des Krieges werde.

Generalmajor Kolkow

Die Wissenschaft ist eine Mahnung an die Menschen, eine bessere Zukunft zu erstreben. Treiben Sie die Wissenschaft vorwärts, damit sie den Interessen der Menschheit dient, damit sie nie mehr erleben, daß die Wissenschaft ein Werkzeug der dunklen Mächte der Reaktion, des Militarismus und des Krieges werde.

Die Wissenschaft ist eine Mahnung an die Menschen, eine bessere Zukunft zu erstreben. Treiben Sie die Wissenschaft vorwärts, damit sie den Interessen der Menschheit dient, damit sie nie mehr erleben, daß die Wissenschaft ein Werkzeug der dunklen Mächte der Reaktion, des Militarismus und des Krieges werde.

Die Wissenschaft ist eine Mahnung an die Menschen, eine bessere Zukunft zu erstreben. Treiben Sie die Wissenschaft vorwärts, damit sie den Interessen der Menschheit dient, damit sie nie mehr erleben, daß die Wissenschaft ein Werkzeug der dunklen Mächte der Reaktion, des Militarismus und des Krieges werde.

Professor Soluchin

Marschall Shukow hat als Hauptziel und Aufgabe der Universität Halle folgendes bestimmt: Deutsche hochqualifizierte Kräfte auszubilden, die wirklich fähig sind, demokratische Prinzipien durchzuführen und das neue Deutschland auf demokratischer Grundlage aufzubauen.

In ihrer Geschichte spielte die Universität Halle auf dem Gebiete der Entwicklung der Wissenschaften eine große Rolle. Die ganze Welt kennt Namen wie Thomasio, Wolf, Hoffmann und andere. Das deutsche Volk ist stolz auf sie. Doch man soll nicht vergessen, daß diese Gelehrten sich Bahn brechen mußten

gefördert haben, und wir gedenken dabei des großen Verdienstes der Generäle, die uns nicht nur die Erlaubnis gab öffentlich her vorzutreten, sondern der auch mit einer wirklichen inneren Bewegtheit und Begeisterung, Kenntnis nahm von unseren Absichten, als wir sie ihm das erstmal vortrug.

Es sprach dann der Rektor der Berliner Universität, Prof. Dr. Stroux. Es ist mir ein Bedürfnis, so sagte er, "Dank abzustatten für die eben erfolgte

Wiedereröffnung der Universität Berlin. Es widerspricht dem Sinn und Charakter des deutschen akademischen Studiums, wenn es ohne Ideale durchgeführt würde. Zu verantwortungsbewußtem Studium muß in jedem Falle die Erziehung und politische Erziehung der studentischen Jugend hinzukommen. In freier Forschungsarbeit wollen wir die Jugend so bilden, daß sie die innere Sicherheit eines neuen demokratischen Geistes an der Universität erhält, denn nicht nur das Wissen, sondern vor allem der Charakter kennzeichnet den freien demokratischen Menschen. Wir müssen den jungen Studierenden das Erlebnis des Suchens und Findens der Wahrheit geben. Unser Dank für dieses hochherzige Entgegenkommen wird darin bestehen, daß wir das hohe Ziel, die Erziehung zu einem neuen charakterlichen und politischen Menschen, verwirklichen werden."

35. Sitzung des Koordinierungsausschusses

Kommunique

Am 1. Februar fand in Berlin die ordentliche Sitzung des Koordinierungsausschusses unter dem Vorsitz von General Kowitz statt.

Auf der Sitzung waren anwesend Armeegeneral Sokolowski, General Clay und General Robertson.

Der Koordinierungsausschuss billigte ein Dokument, welches das Zweck hat, die Interessen der Staatsangehörigen der Vereinten Nationen wahrzunehmen, die Konten auf deutschen Banken haben.

Ein TASS - Demenli

Moskau (TASS). Kürzlich berichtete die ausländische Presse, besonders die "New York Times", daß die Sowjetunion angeblich die Regierung von Island um die Überlassung eines Stützpunktes im Seidlofjord für die Eskorte von Island ersucht habe. TASS ist ermächtigt worden, bekanntzugeben, daß der obige Bericht eine Erfindung ist, die in keiner Weise mit den Tatsachen übereinstimmt.

Zoltan Tilly Präsident der ungarischen Republik

Budapest (SNB). Nach einer Meldung des Budapest Rundfunks wurde gestern Dr. Zoltan Tilly, Premierminister von Ungarn, durch die Nationalversammlung zum Präsidenten der Republik gewählt.

Republik Irland

Moskau (SNB). Wie Reuters meldet, erklärte der Ministerpräsident von Irland, de Valera, in einer Rede am 29. Januar, "einen irischen Freistaat gibt es nicht mehr. Er hätte vor acht Jahren zu bestehen auf. Jetzt sind wir eine unabhängige Republik. Wir erkennen keine andere Souveränität an als die Souveränität unseres eigenen Volkes. Eine Tatsache, die Haltung im letzten Krieg anschaulich demonstriert wurde."

Paris (SNB). Die Höhe der während des zweiten Weltkrieges in Frankreich angerichteten Schäden beträgt 4697 Billionen Franken.

Zur Eröffnung der Universität Halle

Aus den Begrüßungsreden in der großen Aula

durch die Reaktion, und daß sie nicht wenig Entbehrungen ertragen mußten.

Die reaktionären Gelehrten, die Propagandisten der nationalistischen Ideen, der Rassenlehre, bereiteten das Aufkommen des Faschismus in Deutschland vor. Nicht wenig trug dies zur Errichtung der nationalistischen Herrschaft in Deutschland bei.

Das Gebäude der Universität Halle ist weniger zerstört als andere Universitäten, aber sie hat dieselbe innere Zerstörung durchgemacht. Humanität und Fortschritt waren vernichtet.

Jeder ehrliche Deutsche erlebte mit Schmerzen die große Katastrophe, die Deutschland betroffen hat. Mit Seelenserschütterung und Scham sieht er auf die von den Faschisten begangenen Verbrechen. Der ehrliche Deutsche kann nicht ohne Schaudern an die verbrecherische Tätigkeit der Nationalisten erinnern, die sie in den letzten zwölf Jahren straflos verübten.

Alle Hände werden gebraucht

Nach einem Bericht des Amtes der Arbeit Halle gibt die Zahl der arbeitsuchenden Männer im Januar 1946 vor 1.539 auf 1.408, die der Frauen von 2.421 auf 1.551 zurück. Dagegen stieg im Berichtsmonat die Zahl der offenen Stellen für Männer von 3.915 auf 4.007, die für Frauen von 346 auf 455.

2.619 Männer und 2.952 Frauen wurden in Dauerstellen untergebracht. Besonderen Bedarf an Arbeitskräften hatten die Metallindustrie, die Reichsbahn, die Verwaltungen, der Bergbau, die Industrie der Steine und Erden, das Bauhandwerk, die Wäschereien und Färbereien und das Verkehrs-Gewerbe.

Der Bedarf an männlichen Jugendlichen steigt weiter an. Die Zahl der Vermittlungen stand zu den Anforderungen in einem völlig unbefriedigendem Verhältnis. Lehhaft gefragt blieben auch Schneider, Schuhmacher und Hausgehilfen. Unter den landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeiterinnen wurden überwiegend die in der Landwirtschaft zur Verfügung standen. Die Anforderungen von kaufmännischem Personal blieben nach wie vor gering und erstreckten sich meist auf Personen mit irgendwelchen Spezialkenntnissen.

Lehrauftrag an der Universität

Der Präsident der Provinz Sachsen hat dem Genossen Dr. Adalbert B o k o w s k i, Bausparkassen-Direktor in Halle, einen Lehrauftrag für Finanz- und Versicherungsmathematik in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität erteilt.

Der Präsident der Provinz Sachsen hat den Präsidioldirektor Prof. Dr. jur. Dr. phil. Albert H e s s e in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Honorarprofessor ernannt.

Kohlen nur für Bedürftige

Das Amt für Handel und Versorgung teilt mit:

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Anträge auf Kohlenlieferung nur von solchen Antragstellern durch die Bezirksverteilungsstellen bearbeitet werden können, die seit 1. April 1945 noch nicht mehr als 15 Zentner Kohlen bezogen haben und die im Augenblick kein Feuerungsmaterial mehr besitzen. Kohlenhändler und Straßenbeauftragte prüfen diese Angaben nach.

Diese Anträge müssen bevorzugt berücksichtigt werden. Es ist darum zwecklos, auf den Bezirksverteilungsstellen wegen Kohlenlieferung vorstellig zu werden, wenn diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind.

Es ist zu hoffen, daß dieser jetzt so eng gezeigte Empfangskreis bald erweitert werden kann, sowie diese dringenden Lieferungen durchgeführt sind. Darüber folgt so bald als möglich amtliche Bekanntmachung durch die Presse.

Typhus-Schutzimpfungen werden in der Medizinischen Universitäts-Poliklinik, Magdeburger Straße 22 c, täglich von Montag bis Sonnabend nur von 15-18 Uhr durchgeführt.

Filmveranstaltungen am Februar. Die vom Jungendanschaubund Halle, Stadteil Süd, für Dienstag, den 5. Februar, 20 Uhr, festgesetzte Filmveranstaltung muß aus technischen Gründen abgesetzt werden.

Wetterbericht vom 4. Februar

Wetterlage: Vom Atlantik her hält die Zufuhr milder, feuchter Luft an. Nach Durchzug einer Regenfront ist vorübergehend Aufweitung eingetreten.

Ausichten, gültig bis 5. Februar, abends: Nach erneuter Eintrübung tagsüber stark wechselnde Bewölkung, zeitweises Regen. Temperatur nachts um +3 Grad, am Tag auf 10 Grad ansteigend. Fortbestand der Lehnhaften bis stürmischen Winde aus Südwest.

Ausichten für die nächsten Tage: Wetterhin mild und unbeständig. S.-A.: 7,45; S.-U.: 17,06; M.-A.: 9,39; M.-U.: 21,11.

In der Einheit liegt die Stärke

Auf der von 403 Delegierten besuchten Kreis-Konferenz des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes Halle-Saalkreis am 21. Dezember 1945 in Halle stattfand, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen.

Die Konferenz nimmt mit besonderer Genugtuung Kenntnis von den Spitzenvereinigungen der KPD und SPD in Berlin am 21. Dezember 1945 über die Frage der Schaffung einer geeinten Arbeiterpartei.

Die Delegierten begrüßen gleichfalls die Berliner Beschlüsse der Zentralinstanzen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Sie sind der Auffassung, daß neben der notwendigen Einheit der Gewerkschaften es auch eine zwingende Aufgabe sein muß, daß die beiden Arbeiterparteien so schnell als möglich organisatorisch zur Einheitspartei geeint werden müssen. Die bisher erreichten Erfolge waren nur möglich durch eine gemeinsame Zusammenarbeit der antifaschistischen Parteien, vor allem

jedoch durch die Aktionseinheit der Gewerkschaften und der beiden Arbeiterparteien. Die noch vor dem deutschen Volk stehenden großen Aufgaben können nur dann restlos gelöst werden, wenn die Arbeiterklasse in einer starken großen geeinten Arbeiterpartei verschmolzen ist.

Die Delegierten sind weiter der Meinung, daß mit aller Entschiedenheit den Spielern, die sich als Helfer der Reaktion betätigen, entgegengetreten werden muß. Sie sprechen den Wunsch aus, daß bis zum 1. Mai 1946, der als historischer Tag für die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gilt, die Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien durchgeführt sein muß. Wir werden dann sein ein unüberwindliches Bollwerk im Kampf gegen Reaktion, Militarismus und Faschismus zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten, zum Neuaufbau der Wirtschaft und der Schaffung eines freien demokratischen Deutschlands.

Hallischer Brückensprenger gefaßt

Helmt mit, die anderen zu finden

Einer von jenen Kriegsverbrechern, die im April 1945 unter dem Saalkreis sprangen, und der es obendrein noch verstanden hatte, sich eine Stellung bei der Stadtverwaltung zu erschleichen, ist jetzt von seinem Arbeitsplatz verhaftet worden. Es handelt sich um den früheren Berufssoldaten, ehemaligen Waffeninspektor Walter Georg Gärtner.

Unter dem Druck der Beweismaterialien und der vorliegenden Zeugenaussagen mußte er zugeben, daß er die Sieben-Bogenbrücke gesprengt hat, daß er bei den Vorbereitungen der Sprengung der anderen Saalebrücken maßgeblich beteiligt war und daß er auch bei der Sprengung der Kröllwitzer Brücke seine Hand im Spiel gehabt hat. Gärtner versucht sich damit zu verteidigen, als Soldat nur auf Befehl gehandelt zu haben. Es steht aber fest, daß unverantwortliche nazistische Fanatiker in der Halle die Brücken über Alles Leugnen hilft nichts mehr. Die Tatsachen liegen fest, und Gärtner selbst muß zugeben, daß er maßgeblich an diesen Kriegsverbrechen beteiligt war.

Nachdem jetzt der erste hallische Brückensprenger gefaßt worden ist, gilt es, seine Kumpanen ausfindig zu machen. Es ist anzunehmen, daß die Hintermänner Gärtners in ehemals nazistischen Kreisen in unserer Stadt zu suchen sind. Die Bevölkerung wird deshalb aufgerufen, bei der Entlarfung dieses Kriegsverbrechers und der Hintermänner des Gärtneraufzuhelfen. Jeder, der zweckdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, seine Beobachtungen der Stadtverwaltung, Personalstelle, oder der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium mitzuteilen.

Aus dem Gerichtssaal

Vor dem Städtgericht Halle hatten sich wieder zwei jugendliche Täter, die 19-jährige Fritz R. und der 20-jährige Karl-Heinz G. wegen fortgesetzter Einbruchsdiebstahle und — im Falle R. — wegen Amtsanmaßung zu verantworten. Die Angeklagten führten im Herbst vorigen Jahres eine Reihe von Liebesdiebstählen durch, die sich besonders auf Kaninchen abgaben hatten. Sie stahlen über 15 Kaninchen und verkauften sie auf dem schwarzen Markt. Eine um wertvollere Tat, weil es sich bei diesem Kleinviehl mit der Zusatzangabe, die Tiere seien handelt, R. wurde darüber hinaus noch besonders strafbar gemacht. Als er eines Tages einen Freund besuchen wollte und dessen Tür verschlossen fand, ging er zur Wirtin und gab sich als Vorgesetzter eines bestimmten Betriebes aus. Er bemerkte, im Hinblick auf die Verwerflichkeit der Taten versagte das Gericht mildernde Umstände und verurteilte Fritz R. zu einem Jahr und Karl-Heinz G. zu zehn Monaten Gefängnis.

Einer Schlegelgesellschaft, die zentralweise Zucker und Butter in einem Friseurladen verschob, wurde jetzt das Handwerk gelegt. Angesichts des verwerflichen Treibens der Angeklagten, die im vergangenen Jahr die Bevölkerung betrübt hatten, fielen die Strafen noch verhältnismäßig niedrig aus. Der Friseur erhielt ein Jahr Gefängnis, H., ein Angestellter eines Lebensmittelhändlers, neun Monate, ein weiterer Person, die als rhytmischer und voll bunter Einfall. Für die Inszenierung zeichnet O. E. E. den harte verantwortlich, und das Bühnenbild, von Will Halle, zwar einfach, fast improvisiert, war wirkungsvoll und originell. In ganzen gesehen war „Skandal im Hotel“ für das Steintor-Varieté alles andere als ein Skandal, sondern ein guter Erfolg, wie der reiche Beifall und die zahlreichen Blumen spenden bewiesen. — m —

Aus der Arbeit der Städtischen Bühnen. Über die nächsten Neuaufführungen an den Städtischen Bühnen in Halle führte kürzlich Intendant K e n d z i a in einer Unterredung aus, daß der Gedanke der politischen Erziehung im Vordergrund stehen müsse aus diesem Grund wird das politische Drama besondere Berücksichtigung bei der Gestaltung des Spielplans. Wir erleben kürzlich die Erstaufführung von Julius Hays „Gottes“ in einiger Zeit soll aus das Schauspiel „Dr. Wanner“ von Friedrich Wolf folgen. Auch die unter dem Nationalsozialismus verbotenen Retoren wieder zu Wort. So stehen wir, uns sicherlich gern an die Anekdote von Franz Molnar: „Das Spiel im Schloß.“ — Was wird uns die Oper bieten? Zuerst einmal Mozarts „Così fan tutte“ und später „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Die „leichte Muse“ soll durch die Operette „Die Faschingfee“ von Kalmen vertreten werden. Den 17. März wird die Operette „Die kleine Kätzchen“ von Carlotta, die Neuaufführung von Schillers „Die Gelehrten“ von Carlotta, die Neuaufführung von Kurt Götz, bald darauf die Komödie „Dame K o b o l d“ von Calderon. Die Neuaufführung von Schillers „Die Gelehrten“ wird spätestens im März durchgeführt, und auch auf Shakespeares „Sommernachtstraum“ können wir uns heute schon freuen. Hans-Georg R a d o l f, der bisherige Leiter der Bühnen, wird abtreten und in „Tollies Geld“ als Regisseur wirken, wird sich, uns auch als Autor eines musikalischen Lustspiels „Du, ich und sein Papa“, vorstellen.

Peißnitzschule eröffnet

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde am gestrigen Sonntag die Peißnitzschule eröffnet. Der Leiter der Schule, Dr. K u l b e, umriß in seiner Begrüßungsansprache die Aufgaben und das Wesen der neuen Schule. Die Peißnitzschule sei in der Provinz die erste Anstalt, so führte Dr. Kulbe aus, in der Kinder von Opfern des Faschismus unterrichtet und erzogen werden sollen. Neue Wege werden bei der Erziehung dieser Jugendlichen beschritten, sie sollen zur wahren demokratischen Weltanschauung erzogen werden.

Präsidioldirektor Otto H a l l e, der Gründer und Förderer der Schule, erzählte in seiner Ansprache, wie die ersten Gedanken, die zur Einrichtung dieser Schule führten, im Konzentrationslager geboren wurden. Immer wieder tauchte dort der Gedanke auf, daß die Kinder der Häftlinge einmal so erzogen werden müssen, daß die Folgen des Faschismus nie wieder über das deutsche Volk kommen können. Die Peißnitzschule solle keine Partei- und Parteipolitik betreiben, sondern die Kinder sollen in ihr zu aufrichtigen, denkenden Menschen erzogen werden. In unseren Schulen wird unsere Zukunft geschmie-det und die Peißnitzschule soll auf dem Weg in die Zukunft ein Vorbild sein.

Die Bezirksverwaltung Merseburg ließ ihre Grüße und Glückwünsche zur Eröffnung der Schule übermitteln und Stadtbaurat Heilmann überbrachte die Grüße der Stadt Halle und versprach im Namen der Stadt, die Schule baulich noch schöner zu gestalten. Stadtschulrätin Dr. K u l b e sprach ebenfalls über die Schule, in denen er nochmals ernst zum Lernen auforderte. Die Feierstunde wurde mit Rezitationen von Johannes R. Becher, mit Musik und Liedern, die vom Orchester und vom Chor der Schule vorgetragen wurden, würdig umrahmt.

Aus dem Leserkreis

Noch einmal Frauenarbeit

Ich erlaube mir eine Randbemerkung zu dem Artikel „Frauenarbeit“. Ja, die Einseiner hat Recht, wenn sie schreibt, daß die Frauen ruhig bis 60 Jahren arbeiten sollen. Wie sind sie gelautet und gerannt von der Frauenacht, treppauf, treppab, was es galt, nach das an der anderen Seite in den Nazideck hineinzuquetschen. In jedem Haus hat es solche eifrige „Pührerinnen“ von der Frauenacht gegeben; fragt doch nach, sollen sie ihren Tätigkeitsring für den Aufbau aufheben. Daß alle, die Nazis, es gibt noch genug, sie verstecken sich nur und leugnen alles ab. Fragt doch in den Häusern nach, es ist allerdings Kleinarbeit, aber letzten Endes: Viele Hände machen ein schönes Ende! Hoffentlich sieht man bald den F.F.F.

Muß das sein!

Die Bewohner verschiedener Straßen in der Nähe der Dannebergstraße bis vor einigen Monaten zur Bezirksverteilungsstelle Schreibaßen Süd gehörten, haben jetzt das Vergnügen, sich wegen ihrer Bezugseine in die Lutherschule zu wenden. Das hat sich ein ziemliches Marsch. Sollte es möglich sein, für diese Straßen eine nähere Verteilungsstelle einzurichten? Ferner ist es auch zu verstehen, wenn die Frauen obendrein noch unvermehrt vor verschlossener Tür stehen, wie dies am Dienstag-nachmittag der Fall war. In der Verordnung über Speisekartoffeln vom 24. Januar sind die Tage für die verschiedenen Buchungen gekennzeichnet und die entsprechenden Maß nachmittags geschlossen wäre. Man kann sich deshalb vorstellen, mit welchen Gezeiten die vielen unselbst gekommene Frauen wieder den Heimweg antreten. H. K.

Einheit politische Lebensfrage

der gesamten Arbeiterklasse

Sozialdemokraten und Kommunisten arbeiten jetzt allerorten an der Vorbereitung zur organisatorischen Vereinigung beider Arbeiterparteien. Ist dieser politische Zusammenschluß eine Angelegenheit, die nur die Kommunisten und Sozialdemokraten angeht, die Parteien lösen aber nicht?

In der Diskussion einer Berliner Betriebsversammlung begrüßte dort ein Parteigenosse eine Resolution, die den organisatorischen Zusammenschluß von KPD und SPD forderte. Ein Mitglied einer der beiden Arbeiterparteien erklärte darauf, daß die Parteien kein Recht hätten, sich mit der Frage der Einheit der beiden Parteien zu beschäftigen. Ihm antwortete sofort ein anderer Parteigenosse:

„Wir Parteilosen haben ein sehr großes Interesse daran, daß ihr euch endlich einmal eigt werdet, denn dann werden wir als Parteilosen uns auch besser für den Eintritt in die Arbeiterpartei entscheiden können.“

Dieses Parteilose hat vollkommen recht. Die Frage des Zusammenschlusses der Arbeiterpartei ist eine politische Lebensfrage der ganzen deutschen Arbeiterklasse, nicht eine interne Angelegenheit der politischen Organisiererten. So wie die ganze Politik der Arbeiterparteien nicht von ihren Mitgliedern, sondern von der Arbeiterklasse und vor der Geschichte zu verantworten ist. Die Fehler von 1918, die Katastrophe, in die uns Hitler dank dieser Fehler führen konnte, hat das ganze Volk blößen müssen, die ganze Arbeiterklasse!

Felix Mendelssohn-Bartholdy / Zum 137. Geburtstag

Am 3. Februar 1809 wurde in Hamburg Felix Mendelssohn-Bartholdy als Sohn des Bankiers Abraham Mendelssohn und als der Enkel des bekannten Philosophen Moses Mendelssohn geboren. 1811 zog die Familie nach Berlin. Mendelssohn gehörte zu den Wunderkindern. Schon frühzeitig zeigte er eine große Musikalität. Seinen ersten Unterricht erhielt er im väterlichen Hause. Mit neun Jahren erfolgte sein erstes öffentliches Auftreten als Pianist. Seine Lehrer waren: Ludwig Berger (Klavier), Heinrich Zelter (Komposition). Er komponierte schon mit elf Jahren, und als er 17 Jahre alt war, schuf er seiner Meisterwerke, die Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachtstraum“. Ein Jahr später wurde seine Oper „Die Hochzeit des Camacho“ in Berlin uraufgeführt.

Um die Wiederbelebung der Werke J. S. Bachs hat er sich sehr verdient gemacht. 1829, also in seinem 20. Lebensjahre, erkrankt unter seiner Leitung die vollständige „Matthäus-Passion“ von Bach — für die damalige Zeit ein besonderes Wagnis, das selbst der damals mächtige Zelter nicht riskiert hatte.

Mendelssohn unternahm verschiedene Reisen. Die ihn nach England, Schottland und nach Italien führten. Nach seiner Rückkehr nach Berlin bemühte er sich vergeblich um die Nach-folgerschaft Zelters in der Singakademie. 1833 bis 1835 war er städtischer Musikdirektor in Düsseldorf. Dann folgte er einem Rufe als Gewandhauskapellmeister in Leipzig. Leipzig erlebte während seiner Tätigkeit ein ungeahntes, glanzvolles Musikleben.

Die Bemühungen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, Mendelssohn nach

Berlin zu ziehen, waren nur vorübergehend von Erfolg gekrönt — er kehrte stets nach Leipzig zurück. 1843 gründete er gemeinsam mit anderen Komponisten, L. A. Robert Schumann, das Leipziger Konservatorium. Am 4. November 1847 starb Mendelssohn in Leipzig, das ihm zur Heimat geworden war.

Mendelssohn hat viel komponiert, besonders hervorzuheben sind darunter zwei Oratorien „Paulus“ und „Elias“, Mendelssohns „Sophokles-Tragedien „Antigone“ und „Oedipus auf Kolynos“, vier Sinfonien, von denen besonders die dritte in A-moll, op. 56, die „Schottische“, und die vierte in A-dur, op. 90, die „Italienische“, als Meisterwerke galten, fünf Konzertouverturen, vor allem „Hebräen“, die stille und glückliche Fahrt“ und „Die schöne Melusine“. Seine beiden Klavierkonzerte waren im Laufe der Zeit in den Hintergrund getreten, dafür war aber ein Violinkonzert E-moll op. 64 um so bedeutender.

Neben mancherlei kammermusikalischen Schöpfungen, darunter Soloklavierstücke (die berühmten „Lieder ohne Worte“) sollen noch seine hervorragenden Lieder für gemischten Chor, Männerchor und auch Sololieder in Erinnerung gebracht werden. Mendelssohns Bartholdy repräsentiert den romantischen Klassizismus. Eine melodische Erfindung, der thematische Aufbau und die instrumentale Behandlung sind meisterhaft. Die Instrumentation sorgsam getönt, sie soll nicht ungesagt bleiben: die Werke Mendelssohns wurden schon bei Lebzeiten des Komponisten angegriffen. Man meinte, seine Formensprache sei zu starr, seine Sinfonietemen zu liebhaft erfinden.

Folk Mendelssohn-Bartholdy ist einer der Komponisten, die aus „rassischen Gründen“ in Hitler-Deutschland zum Schweigen verurteilt waren. Da diese Zeit vorüber ist, wird auch er seinen Einzug in die Konzertsäle wieder halten. Alfred Schmidt.

„Skandal im Hotel“

Artisticches Bilderbuch im Steintor

Nicht alles kann unterschiedlos und mit den gleichen Maßstäben gemessen werden. Bei der Beurteilung eines reuevushlichen Varieté-Programms darf man daher nicht mit den Anforderungen eines Opernkonzertes Kritik üben. „Skandal im Hotel“ dem eine Serie recht beachtlicher und anerkennenswerter artistischer Leistungen präsentiert wird. Hier ist die Frage der Verabreichung eines bescheidenen und sonst in gleichmäßiger Reihenfolge auftretenden „Nummern“ durch Einkleiden in einen musikalischen Rahmen ein vom Alltag etwas absteichendes Gegeben. Die Handlung, die in solchen Fällen, ist nur Mittel, nicht Zweck, und spielt daher auch nur eine untergeordnete Rolle. Das wichtigste ist Musik, Tanzen, Singen und Föhlschrei.

Die Hauptperson ist zweifellos der nette Kellner Friedolin (Werner Veldt), dessen geruhames Leben im Kleinstdtchötel plötzlich durch das Erscheinen eines Filmtruppe, die alle durcheinander bringt, ab unterbrochen wird. Er lacht und plaudert sich schnell in die Herzen des Publikums. In zwangloser, bunter Reihenfolge treten dann die eigenartigen, witzigen Figuren auf, und wir erfreuen uns an der guten Körperbeherrschung des Tanzpaares Hela und Joho, den Drei Gottlieb's, die einmal russische, dann deutsche Leder mit kräftigen, volltönenden Stimmen zu Gehör bringen. Die Zwei Westphals, ein Rollschuhpaar und Putjano als musikalischer Clown, ermuten reichlichen Beifall. Weiter ist etwas in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich bildete Gattis Gorilla-Schau, die uns Farfars-Akrobatik von beachtlicher Leistung zeigt. Wie immer bei solchen Gelegenheiten gebührt ein



Konferenzen im Zeichen der Einheit

Angewandte Sozialwissenschaft

Merseburg gedachte Lenin-Liebkecht-Luxemburg

In den festlich geschmückten Räumen von Wieses Festsaal fand eine eindrucksvolle Lenin-Liebkecht-Luxemburg-Gedenkfeier statt. Veranstalter waren die SPD und KPD.

Zum Gelingen der Feier wirkte das Merseburger Stadt Orchester durch seine guten Darbietungen mit. Der neuerstandene Volkschor Merseburg trug auch seinen Teil an dem Gelingen der Feier bei.

Die Redner des Tages waren die Gen. Frieda Koenen und der Gen. Dr. Ohlmann. Die Gen. Frieda Koenen, welche seit dem Umbruch zum erstmaligen in ihrem alten Heimatort Merseburg sprach, wurde von ihren Kampfgefährten freudig begrüßt. Die beiden Redner schilderten in anschaulichen Worten den Führer Lenin, Liebkecht und Rosa Luxemburg und ermahnten, aus diesen Vorbildern eine Lehre zu ziehen und zur Einigung der Arbeiterschaft zu kommen.

Einigung

Nachdem die Wahlen in den Betrieben für die Kreis-Delegierten-Konferenz schon im Zeichen der Einheitsfront gestanden hatten, trat dies bei der am 31. Januar stattgefundenen Konferenz besonders hervor.

In ihren Präsidiat wurden die gemordeten Genossen Bruno Thälme, Dr. Breitscheid, Hermann Michaelis, Otto Schlag, Moritz Lenker einstimmig gewählt.

Nach der Wahl der Mandats-Prüfungskommission und des Wahlausschusses sprachen der Gen. Dübner (SPD) und der Gen. Milie (KPD) für die Einheit der Arbeiterklasse. Kollege Dübner, vom Provinzialrat, hatte kennzeichnend in seinem Referat die heutigen Aufgaben der Gewerkschaften, Neuaufbau der Industrie, Betriebe und Wohnungen, die Gleichberechtigung unserer Frauen, die Jugend-erziehung sind Aufgaben, die schier unüberwindlich scheinen, im Interesse des Volkes aber überwinden werden müssen und auch überwinden werden.

Die Forderung, den 1. Mai 1946 durch eine marxistisch-leninistische Arbeiterpartei als internationalen Feiertag der Arbeiterschaft auch in Deutschland durchzuführen, fand begeisterte Zustimmung. Der Aufruf der Bezirksleitung der KPD in Halle, sich selbst zu wählen, wurde ebenfalls lebhaft begrüßt. Kollege Schmidt würdigte die Arbeit der fast hundertprozentig organisierten Belegschaft. Für den Wiederaufbau unserer Stadt und für die Opfer des Faschismus wurden in unserem Betriebe fast 7000 RM gesammelt.

Die Frauen, die Männerarbeit leisten, erhalten Mütterlohn. Die vom Betriebsrat eingesetzten antifaschistischen Betriebsmeister haben sich sehr gut bewährt.

Das Betriebsprogramm für 1946 steht vor: Einrichtung einer Werkstätte, Schaffung eines Kindergartens, Wiederherichtung des zerstörten Speisesaales, Schulung der Meister sowie der Arbeiter. Die Delegierten vertreten die politischen Tendenzen innerhalb des Betriebes. Steigerung der Produktion bei einwandfreier Qualität. Nach der Diskussion ermahnte Kollege Dietrich alle Delegierten nochmals, im antifaschistischen Sinne am Neuaufbau Deutschlands tatkräftig mitzuarbeiten.

Die Versammelten wählten die Kollegen für die nächsten Konferenz nach Halle und für den Ortsausschuß.

Erleben

Die am 31. Januar stattgefundenen Delegiertenkonferenzen des Mansfelder Sekretariats ist ein Markstein in der Geschichte der gewerkschaftlichen Arbeit. Die Delegierten vertreten die Mitglieder im Kreisgebiet. Drei Konzentrationen, ein alter Gewerkschaftler und eine Frau wurden in das Präsidium gewählt. Nach der Berichtswaisenden Worten der Vertreter der Bezirksleitung der KPD, Kollege Dietrich, wurde der Provinzialrat Halle als tiefstehendes Referat. Der Tätigkeitsbericht der alten Leitung, vorgetragen von Kollegen Fritz M o s c h, führte die Mitglieder zurück vom ersten Tage der Gründung bis zur heutigen stolzen Bilanz des Gewerkschaftsbundes. In einer einmütigen Aufstellung der Kandidaten für den Kreisausschuß und die Provinzialdelegiertenkonferenz bekundeten die Delegierten den Willen zur Einheit. Die Diskussion ergab nur den einen Leitfaden: Einigkeit und Einmütigkeit.

Die Bedeutung der Konferenz wurde unterstrichen durch die Teilnahme des Vizepräsidenten G o t s c h e, des Oberbürgermeisters von Eisleben und des stellvertretenden Landrats S c h n e i d e r h e i n z e.

Das Wahlergebnis war für den Kreisausschuß: 9 KPD, 5 SPD, 1 CDU; für die Provinzialkonferenz: 10 KPD, 6 SPD, 1 CDU.

Entscheidung

Die Konferenz faßte folgende einstimmig angenommene Entschliebung:

Die zur Kreisregion in Eisleben versammelten Delegierten des Kreises geloben, mit allen Mitteln bestrebt zu sein, die Einheit

ausgelöscht, der Mensch war dem Grabe wieder einen Schritt näher gekommen, er sah jetzt den Haß des Ausruhm, die Freuden der schmerzlichen Schänke dicht vor sich und war zufrieden.

An Feiertagen schlief man bis gegen zehn Uhr. Dann zogen die Soldaten und Verheirateten ihre besten Kleider an und gingen zur Messe. Unterevangelien schimpften sie auf die jungen Leute wegen ihrer Gleichgültigkeit gegen die Kirche. Aus der Kirche kehrten sie nach Hause zurück, aber Pasteten und legten sich wieder schlafen — bis zum Abend.

Die durch Jahre aufgeküßelte Müdigkeit hatte den Menschen den Appetit geraubt, und um essen zu können, tranken sie viel und zeigten den Magen mit scharf beizendem Branntwein.

Abends schlenderten sie faul durch die Straßen, und wie Glaschen hatte, zog sie durch den Schnee, tranken war, wenn ein Regenschirm besaß, nahm ihn mit, selbst wenn die Sonne schien.

Wenn sie einander begegneten, sprachen sie über die Fabrik, über die Maschinen, schimpften auf die Meister — sprachen und dachten nur an ihren eigenen naheliegenden Sorgen. Ihre Arbeit hatte. Nur vereinzelt Funken ungeschickter, kraftloser Gedanken leuchteten in der langweiligen Oede der Tage auf. Nach Hause zurückgekehrt, fingen sie Streit mit den Frauen an und schlugen sie oft unabsichtlich. Der Jugend sah in den Wirtschaften oder veranstaltete abendliche Zusammenkünfte beiseinander, spielte Harmonika, sang häßliche, unanständige Lieder, tanzte, führte garstige Reden und trank. Von der Arbeit erschöpft, wurden die Menschen schnell berauscht, und in ihrer Brust erwachte eine ganz unklare, krankhafte Erregtheit, die einen Ausweg forderte. Sie griffen krampfhaft nach jeder Möglichkeit, dieses Gefühl der Unruhe zu entleeren, die Maschinen hatten aus den Muskelketten mit der Bosartigkeit wilder Tiere übereinander her. Da entstanden dumpf blutige

unserer Gewerkschaften und die Einheit der Arbeiterklasse überhaupt zu schaffen und zu halten.

Unsere Forderungen sind: Einbau unserer Vertreter in die Gewerkschaftsorgane, in die Sozialversicherung, Mitwirkung an den Arbeitsgerichten, bei Abschluß von Lohn- und Arbeitsverträgen, bei Schaffung der Jugend- und Frauentenschutzgesetzgebung.

Unsere nächsten Aufgaben sind: Einheitslich große Aktion für den Aufbau unserer Heimat, Steigerung der Produktion, Beteiligung, Aktivierung des Hilswerkes „Mansfelder Volkshilfe“, des Werkes „Hilfe für die Neubauern“, des Hilswerkes für unsere Provinz Sechsen und aktive Mitarbeit beim Aufbau neuer, großer Genossenschaften.

Die Durchführung all dieser Aufgaben ist nur möglich durch die Herbeiführung der Einheit der Arbeiterklasse. Deswegen fordern wir auch als Gewerkschaftler die volle Einheit der Arbeiterbewegung sowie die schnelle Zusammenschließung der beiden Arbeiterparteien. Die Einheit der Arbeiterklasse wollen wir, weil wir die Einheit des Deutschen Reiches wollen. Deshalb wenden wir uns auch mit aller Schärfe gegen alle Versuche, die Einheit der Arbeiterklasse zu gefährden.

Unser Aufruf, daß die Weltfriedeaktion alle Vorkämpfer der Volkshilfe sein möge, um die Verschmelzung der beiden Parteien der Arbeiterschaft zur Tatsache geworden ist. Die Delegiertenkonferenz gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die in den Potsdamer Beschlüssen zugewiesene wirtschaftliche Einheit Deutschlands recht bald Wirklichkeit wird. Die Einheit der Arbeiterklasse ist der Garant dafür, ein wirklich freies, demokratisches Deutschland zu schaffen. Weitern begrüßen wir die Durchführung der Zonenkonferenz in Berlin und wünschen von ganzem Herzen, daß auch dort im Sinne unserer Entschliebung die Einheitspartei von den versammelten Delegierten gefordert wird.

Das Ziel: Einheit der Arbeiter

Der Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei M e i c h e l n (Geiseltal) hatte zu „Stadt-schützenhauses“ ausgerufen. Der Referat dieser Ortsverein vollversammlung war Polizeipräsident R. K r ü g e r (Halle).

Nachdem der Vorsitzende des Ortsvereins, Gen. K r ü g e r, die historischen Tages der Wiedergeburt der Sozialdemokratischen Partei kurz gedacht hatte, übergab er das Wort dem Genossen Krüger. Der Referent sagte in seiner Rede u. a.: Marx und Engels haben uns den wahren Sozialismus vorgelebt. Für uns gilt heute die gleiche Aufgabe: der Sozialismus ist und nach dieser Richtung zu schulen. Sozialist sein, heißt Revolutionär sein. Nach dem Hitler-Regime spielte der Antisemitismus und die Unterdrückung der Kirche eine große Brutale wurde ausgerichtet, was auf diesem Gebiete den Nazisten entgegen-

Wir kämpfen für die Demokratie. Demokratie ist Herrschaft des Volkes für das Volk und durch die Machtstellung, die der Arbeiter dadurch erhält, ist es unmöglich, das Großkapital jemals wieder ausbauen kann, wie es heute geschieht.

Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich Gen. Krüger den Problemen der Jugend-erziehung zu und betonte, daß besonders auf dem Gebiete eine traurige Hinterlassenschaft der Nazis vorgefunden wurde. In der Erkenntnis, daß Wissen Macht ist, muß der zukünftigen Jugend ein Bildungsbegriff gebracht werden. Im Schlußwort der Veranstaltung wurde einstimmig eine Vereinigung beider Arbeiterparteiern zugestimmt.

pm. Zaasch b. Delitzsch. Der Ortsverein der SPD hielt seine erste Volksversammlung ab. Gen. B u h l (Delitzsch) sprach über das Thema „Die neue Deutschland und die Arbeiter der Ver- brechen der Nazis und ihrer Hintermänner, außerdem gab er einen ausführlichen Bericht über die Nazi-Konzentrationslager.

Schlägerlein. Oft endeten sie mit schweren Verletzungen, manchmal führten sie aber auch zu einem Totschlag.

Die jungen Leute gegeneinander kam gerade diese lauernde Bosheit zum Vorschein, die ebenso unausstrotbar in ihnen saß wie die unheilbare Muskelmüdigkeit. Sie kamen mit diesem seelischen Leiden auf die Welt. Es war ihnen von ihren Vätern vererbt, begleitet sie wie ein Schatten bis zum Grabe und veranlaßte sie im Leben zu abscheulichen Handlungen zweckloser Grausamkeit.

An Feiertagen kamen die jungen Leute spätmittags in zerrissener Kleidung, schmutzig und stäubig, mit zerlegten Gesichtern nach Hause und prahlten schadenfroh mit Schlägen, die die Freunde bekommen; oder aber gekränkt und wütend, weinend über erlittene Unbill, klaglich in ihrem Rausche, unglücklich und abgelehnt, wenn sie geirrt hatten, die Ver- Väter die Burschen nach Hause. Sie hatten sie irgendwo an einem Zaun liegend auf der Straße oder sinnlos betrunken in der Kaeipe angegriffen, schimpften unflätig, schlugen mit Faust auf den Rücken, von einem der fetten, die Kinderleibchen ein, legte sie dann mehr oder weniger behutsam schlafen, um sie frühmorgens, wenn das bosartige Brüllen der Fabrikpfeife, wie ein dunkler Strom durch die Luft lief, zur Arbeit zu wecken.

Sie schimpften, schimpften und prägeln sie roh. Die Trunkenheit und die Schlägereien der Jugend schienen den Alten ganz in der Ordnung. Als die Väter jung gewesen waren, hatten sie auch getrunken und sich geschlagen. Und ihre Mütter und Väter hatten sie ebenfalls gepöbelt. Der Leben war immer so — es ließ wie ein trüber Strom gleichmäßig und langsam feste, uralte Gewohnheiten: Tag für Tag ein und dasselbe zu denken und zu tun, zusammengehörig aneinander hatte Zeit und Lust, eine Änderung zu versuchen.

Manchmal kamen von anderswo fremde Leute in die Vorstadt. Zuerst lenkten sie die

FDBG Jassen (Elster). Die Versammlung des

FDBG hatte den Zweck, nochmals die Mitglieder auf die Wichtigkeit der Wahlen aufmerksam zu machen und noch etwaige Unklarheiten zu klären. Referent war Gewerkschaftssekretär B o t e. In seinem Referat legte er den Zuhörern den demokratischen Sinn der Wahlen dar und zeigte die hohe Wert der Wahl als Prinzip der Gewerkschaftsverwaltung. Im Hinblick auf die Bedeutung der Gewerkschaft für den Aufbau und auf die Lösung aller wichtigen Aufgaben in den Betrieben forderte er die Mitglieder auf, an der Wahl teilzunehmen. Die Wahlbeteiligung in Jassen muß mit 80 bis 95 v. H. als gut bezeichnet werden. Die Gruppe „Städtischer Betrieb“ schließt am besten ab.

WR. Zipsendorf (Kr. Zeitz). Im überfüllten Saal des Gasthaus familie Jenschke ereignete sich der 77 treugebliebenen Genossen und Genossen der Partei statt. Der Saal war festlich und symbolisch geschmückt. Fast alle Mitglieder des Ortsvereins und eine größere Anzahl Gäste waren erschienen. Gen. Walter Zeitz sprach über die Bedeutung der Wahl als und streifte dabei auch gegenwärtige politische Verhältnisse. Zum Abschluß der Treue-Kundgebung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

pm. Großboitz. Im festlich geschmückten Saal des Gasthaus familie Jenschke ereignete sich der 77 treugebliebenen Genossen und Genossen der Partei statt. Der Saal war festlich und symbolisch geschmückt. Fast alle Mitglieder des Ortsvereins und eine größere Anzahl Gäste waren erschienen. Gen. Walter Zeitz sprach über die Bedeutung der Wahl als und streifte dabei auch gegenwärtige politische Verhältnisse. Zum Abschluß der Treue-Kundgebung wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

FE. Heiligenthal. Auf der ersten öffentlichen Versammlung des Ortsvereins sprach Landrat Gen. G l a s e r h. E l s t e r. Er wies auf die Anteilnahme folgten die Versammelten seinem sachlichen Referat. Alle Gebiete, die im Vordergrund des politischen und wirtschaftlichen Lebens stehen, nahm der Referent vor, um der Versammlung der Sozialdemokraten Deutschland unter dem Naziregime geworden ist. Auf wirtschaftlichem und ernährungs-technischem Gebiet stehen so gewaltige Aufgaben vor uns, daß es der gesamten Kraft des Volkes bedarf, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die uns durch die Unterdrückung des politischen einige Genossen der KPD die Ausführungen des Redners, Bürgermeister Gen. K r i e g e r gab einen Rechenschaftsbericht der Gemeindeverwaltung und zeigte in treffenden Worten die Schwierigkeiten, die sich in der Landwirtschaft ergeben hatten.

PH. Klostermannfeld. Im Lokal des Fischerei hielt der Ortsverein der SPD seine erste Jahresmitgliederversammlung ab. Da der Referent des Abends verhindert war, sprach der Vorsitzende, Gen. Müller, über das Thema „Rückblick und Ausblick“. Er wies auf die Ziele in der Zukunft zu verwirklichen, um damit bald zu einer geschlossenen Einheit zu gelangen. Gen. P o l e n z erstattete Bericht über die Bezirkskonferenz in Halle.

Zs. Artern. Der Ortsverein hielt seine erste Generalversammlung im neuen Jahr ab. Vorsitzender Gen. Thiem gab den Geschäftsbericht, aus dem klar hervorgeht, daß der Ortsverein eine gute und starke Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen hat. Im Verlaufe der Versammlung fand die Treue-Ehrung der über die Nazizeit hinaus treu gebliebenen Genossen statt. Bei der Vorstandswahl wurde Gen. K o h l e r gewählt. Am Schluß der Versammlung hielt Gen. Striebe ein Referat, in dem er die gemeinsame Funktionärskonferenz des Bezirks Halle-Merseburg streifte und die Einheit der beiden Arbeiterparteien für die Zukunft forderte. Der Referent betonte, daß auch auf kulturellem Gebiet eifrig gearbeitet werden müsse, und er beantragte, in Zukunft regelmäßig sozialistische Morgenfeiern abzuhalten.

Aufmerksamkeit einfach dadurch auf sich, daß sie Fremde waren, dann erregten sie durch Erzählungen von den Stellen, an denen sie gearbeitet, ein lebhaftes Interesse für sich, schließlich aber ging der Reiz der Neuheit an ihnen verloren. Man gewohnte sich an sie, und sie wurden nicht weiter beachtet. Aus ihren Erzählungen ging hervor, daß das Leben des Arbeiters überall dasselbe war. Wenn dem aber so war — worüber sollte man da reden?

Hin und wieder aber erzählen solche Leute doch in der Vorstadt noch nicht gehörte Dinge. Man stritt mit ihnen nicht, sondern hörte ihnen ungläubig zu. Ihre Reden erweckten bei den einen blinden Zorn, bei den anderen dumpfe Unruhe, die ihnen endlich zerbügelte ein eisiger Schimmer von Hoffnung auf etwas Unklares, und man trank noch mehr, um die überflüssige, lastige Unruhe zu unterdrücken.

Wenn die Vorstände an einem Fremden etwas Ungewöhnliches wahrgenommen hatten, konnten sie ihm das lange nicht verzeihen. Und ihr Verhalten gegen einen solchen Menschen, der nicht ebenso war wie sie selbst, war von einer unbestimmten Furcht bestimmt. Sie hatten gleichsam Angst, dieser Mensch würde in ihr Leben etwas hineinbringen, was diesen tröstlichen, einmütigen Zustand, der aber doch ruhigen Verlauf stören könnte. Die Menschen waren daran gewöhnt, daß das Leben sie mit stets gleicher Kraft niederdrückte, sie erwarteten keine Änderung zum Besseren und glaubten, alle Veränderungen kämten nur den auf ihnen lastenden Druck vermehren. So blieben die Vorstände gegen Leute, die ungewöhnliche Dinge sprachen, zurückhaltend. Dann verschwanden diese Leute wieder, oder wenn sie in der Fabrik blieben, lebten sie für sich, wenn sie nicht mit einem unheimlich formigen Masse der Vorstände zu einem Ganzen zu verschmelzen . . .

Hätte man dieses Leben fünfzig Jahre lang geliebt, so war man am Sterben. (Fortis. folgt.)

Bitterfelder Nachrichten

Für den Kreis Bitterfeld wurde in Pouch ein neues Altersheim mit 100 Betten im ehemaligen Schloß des Grafen Solms eingerichtet. Das Schloß ist in gut erhaltenem Zustand mit allen erforderlichen Inneneinrichtungen übernommen worden. Damit verfügt der Kreis Bitterfeld bereits über zwei Altersheime.

Der vertrauensärztliche Dienst im Kreise Bitterfeld befindet sich im Neuaufbau. In jedem der 6 B e r e i c h e des Kreises wird ein Vertrauensarzt bestimmt, so daß dadurch die beschwerlichen Reisen für die Kranken nach Bitterfeld in Zukunft wegfallen werden.

Zur Deckung des umfangreichen Bedarfes an Holz für den Wiederaufbau von Industrie und Wirtschaft sowie für den Bau von Möbeln wurden im Bitterfelder Kreis Forstarbeiter-Lager geschaffen. Bis jetzt hat das Amt der Arbeit 1366 Forstarbeiter vermittelt. Von diesen Arbeiterkräften wurden bisher 76 778 Festmeter Holz eingeschlagen. Das hierzu benötigte Werkzeug wurde durch den persönlichen Einsatz des Leiters des Amtes der Arbeit beschafft. Die in dieser Aktion beschäftigten Arbeiterkräfte erhalten einen besonderen Trennungszuschlag.

Liestic als Gewürzpflanze

Eine Anregung für den Kleingärtner

Es ist nicht allgemein bekannt, daß die Weltfirma Maggi ausgedehnte Liestic-Pflanzungen unterhält. Diese außerordentlich stark aromatische Gewürzpflanze ist sowohl ein Hauptbestandteil der Maggiwürze, die derzeit nicht erhältlich ist.

Darum ist es naheliegend, diese ausdauernde Wurzelstaude in unseren Handels- und Hausgärten zu ziehen, um damit die fehlende Fertigwürze ersetzen. In den Gebieten, wo sich diese Pflanze bereits durchgesetzt hat, ist der Verbrauch in den letzten Jahren sehr stark angestiegen.

Der Liestic ist sehr anspruchsvoll und gedeiht selbst im Halbschatten. Dabei ist seine Verwertbarkeit unbegrenzt, da sowohl die Blätter wie auch das Wurzelwerk in frischem oder auch in getrocknetem Zustand verwendet werden kann.

Dabei ist es von besonderem Vorteil, daß die Pflanze bereits im zeitigen Frühjahr treibt, wenn andere Gewürzpflanzen (Petersilie) erst angelegt werden. Sie hilft dabei, die winterliche Vitaminkücke zeitig zu schließen.

Es kann somit erwartet werden, daß auch in unserem Gebiet der Liesticanbau in diesem Jahr die gebührende Würdigung findet.

Die Mutter

ROMAN VON MAXIM GORKI

Geschrieben im Jahre 1907

I.

Tagtäglich zitterten und brüllten in der Räucherigen, öligen Luft über der Arbeiterstadt die Töne der Fabrikdampfpefe, und ihrem Ruf gehorchend, kamen aus den kleinen grauen Häusern flinstere Menschen, die ihre Muskeln durch Schlaf nicht hatten erfrischen können, gleich erschreckten Schaben auf die Straßen gelaufen. In der kalten Dämmerung schritten sie auf der ungeliebten Straße zu den hohen Steinkäfigen der Fabrik, die sie mit gleichgültiger Zuversicht erwartete und den schmutzigen Weg durch Dutzende fetter, gelber, quadratischer Augen erleuchtete. Der Schmutz schwappete unter den Füßen. Schille Rufe verschiedener Stimmen dröhnten über das bosartige Schimpfreden durchschnitten die Luft, während andere Töne: schwerer Maschinenlärm und das Zischen des Dampfes den Menschen entgegen- tonnen. Finster und streng schimmerten die hohen schwarzen Schornsteine, die wie dicke Pfeile über der Vorstadt in die Höhe ragten.

Abends, wenn die Sonne unterging und ihre roten Strahlen müde auf den Fensterscheiben der Häuser glänzten, stieß die Fabrik die Menschen gleich übergebliebenen Schabern aus ihrem Steinschoß aus und schritten wieder die Straße entlang, rauchgeschwärtzt mit schwarzen Gesichtern, in der Luft den klebrigen Geruch des Maschinenöls verbreitend, mit blinkenden, hungrigen Zähnen. Jetzt klängeln ihre Stimmen lebhaft und sogar freudig für heute war die Fronarbeit beendet, zu Hause harre ihrer das Abendessen und die Ruhe.

Wieder war ein Tag von der Fabrik aufgebracht, die Maschinen hatten aus den Muskelketten mit der Bosartigkeit wilder Tiere übereinander her. Da entstanden dumpf blutige

setzung
schrüb
Deutsch
Jugend l
für die
waren
Faschist
ganzes E
die Seel
Ich weis
fesseren
begrenzt
Präsident
Arbeit.
Wohle d
ihre Erf
jungen A
fern des
ziehen.
Kämpfer
Nazismus
Staates
sind, r
Vater un
Sie ihr
schen at
tischen
kraische
Mein
für Sie
An Ihre
Deutschl
tischen

Nach
Gästen o
habe, d
den Stu
Weg, c
sprechen
nur find
Standort
wir den
wollen,
ort klar

Nur
Dreißig
Humanis
endete
führte d
steht ab
Welten.
anschau
Revolut
von 173
die Grü
sicher; z
schrif t
lich and
haben d
gewandt
schaffen
krieg.
Periode,
als die
stitution
schafflic
Bourgeo

Als
zum
Zeit ab
Periode
eine ne

Wien
meldet
Finanzr
inquant
Rudolf
österrei
Staat für
lichem
mögen

Ri
Die
siedler,
führung
kein Z
wie al
williger

fuhr Gr
vorsich
General
wir neu
tiker, a
rungen

Als
rer Kri
Armed
Reden
mit fol
„Me
faschist
Armed
anschau
des de
hundert
gesund
und die
mensch
der Lite
reaktio
Hiller-

Der
hatte e
Wiesla
Das m
des de
auch d
strebend
der Me
sate zu
daß d
fremde

Auf
wer de
politisc
ist die

setzung der seelischen und sittlichen Eigenschaften des deutschen Menschen. Das ist der furchtbare Schaden, den die Nazis an der deutschen Jugend im Auge haben. Die jungen Menschen, für die heute die Universität ihre Pforten öffnet, waren bei der Machtergreifung durch die Faschisten nicht älter als fünf Jahre. Durch ihr unzureichendes Erziehungssystem verdrängen die Nazis die Seele der deutschen Knaben und Mädchen. Ich wende mich an Sie, meine Herren Professoren: Man muß die Tragödie der Jugend begreifen, um die einzig richtige Weg einzuschlagen. Sie wollen, daß die Kinder Ihre Arbeit, ohne Ihre Kräfte zu schonen, zum Wohle des deutschen Volkes Ihre Kenntnisse, Ihre Erfahrungen, Ihr Können einsetzen und die jungen Männer und Mädchen zu echten Kämpfern des Fortschritts und der Humanität erziehen. Sie wollen aus ihnen unerbittlichen Kämpfer gegen Rassenwahn, Militarismus und Nazismus machen, aufrichtige Diener des Staates vorbereiten. Ihnen, die Sie graue Köpfe sind, reichen Erfahrungen zu besitzen, vertrauen wir und Mütter ihre Kinder an. Rechten Sie Ihr Vertrauen. Bilden Sie die jungen Menschen aus und erziehen Sie sie zu demokratischen aufrichtigen Dienern des neuen demokratischen Staates.

Die Rede des Präsidenten Dr. Hübener

Nachdem ich zum Beginn unserer Feier den Gästen den Gruß der Provinz Sachsen entboten habe, darf ich nunmehr zu den Lehrern und den Studenten unserer Universität über den Weg, den wir zusammen gehen werden, sprechen. Wie der Seemann den rechten Kurs finden kann, nachdem er sich über seinen Standort klar geworden ist, müssen wir, wenn wir den rechten Weg in die Zukunft finden wollen, versuchen, unseren historischen Standort klar zu erkennen.

Nur zwei Beispiele aus der Geschichte: Der Dreißigjährige Krieg, der das Zeitalter des Humanismus und der Reformation abschloß, endete die barockepoetische Periode Europas, führte die staatsrechtliche Periode herbei und steht als Trennungswand zwischen zwei ganzen Welten. Zeitlich näher und deshalb für uns anschaulicher ist die Epoche der französischen Revolution. Ob man Briefe oder Druckschriften von 1790, 60, 70 oder 90 in die Hand nimmt, der Grundton ist der gleiche, und nur selbige Kritik vermag sie zu nicht immer sicher, zu datieren. Aber ein Brief, eine Druckschrift vom Jahre 1800 scheint aus einer gänzlich anderen Welt zu stammen. Knapp 10 Jahre haben die Menschen und Dinge von Grund auf gewandelt und jene geistige Grundlage geschaffen, auf der sich die Welt der Weltkriege das Abendland entwickelte. jene Periode, die man in staatspolitischer Hinsicht als die Periode der Nationalität und des Konstitutionalismus bezeichnen kann, in gesellschaftlicher Hinsicht auch die Periode der Bourgeoisie nennt.

Als ich diese Gedanken 1927 in einer Rede zum Verfassungskonferenz aus sprach und unsere Zeit als eine Epoche bezeichnete, die die Periode der Bürgerlichkeit abschließen und eine neue Periode, für die es noch keine klare

Rudolf Neumeier verurteilt

Wien (SNB). Wie der Grazer Rundfunk meldet, fand in Wien der Prozeß gegen den Finanzminister im Vertriebskabinett Seyß-Inquart, Rudolf Neumeier, seinen Abschluß. Rudolf Neumeier wurde als Österreichers österreichisches Volk und des österreichischen Staat für schuldig befunden, ein beträchtliches Vermögen zu enteignen. Sein gesamtes Vermögen wird eingezogen.

Rückführung von Österreichern

Die Zentralverwaltung für deutsche Umsiedler, Berlin, teilt mit, daß bei der Rückführung von Österreichern in ihre Heimat kein Zwang ausgeübt werden darf. Sie hat wie alle anderen Rückführungen auf freiwilliger Grundlage zu erfolgen.

fuhr Gustav v. Wangenheim fort, aber es muß vorsichtig und langsam geschehen. (Zitruß des Generals: „Nicht zu langsam!“) Ebenso werden wir neue Wege für den Autorenwachstums begeben. Wir geben Aufträge an junge Dramatiker, deren Erstlinge wir in Studio-Aufführungen instruktiv herausstellen wollen.

Als Vertreter der Geistlichkeit sprach Pater Lic. Otto Dischneider.

„Armeegeneral“ Sokolowski beantwortete die Reden der Vertreter der deutschen Intelligenz mit folgenden Ausführungen: „Meine Herren! Der Zusammenbruch des faschistischen Regimes deckte vor der ganzen Welt die erschreckende ideelle und sittliche Armut dieser Menschen ab. Sie erfüllten Weltanschauung auf jene reaktionären Tendenzen des deutschen Denkens, die sich in den letzten hundert Jahren bemerkbar machten und den gesunden Glauben der Männer der Wissenschaft und der Kunst an die Kraft und die Macht des menschlichen Verstandes, an die Menschlichkeit der Literatur und der Kunst untergruben — diese reaktionären Tendenzen nahmen während der Hitler-Herrschaft ungeheuerliche Ausmaße an.“

Der Rassenwahn der faschistischen Führer hatte eine Isolierung der Weltkultur zur Folge. Das mußte naturgemäß zu einer Verarmung des deutschen Kulturlebens führen und hat auch dazu geführt. Andererseits führte das Bestreben der Faschisten, die deutsche Kultur vor der Menschheit zu verbergen und sie in Gegensatz zur Kultur anderer Völker zu setzen, dazu, daß diese Kultur dem Humanismus entfremdet wurde.

Auf diese Weise steht Deutschland nicht nur vor den Aufgaben des wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbaus, sondern auch vor der Aufgabe der geistigen Wiedergeburt des

Erfüllen Sie die hohen Eigenschaften der allgemeinen menschlichen Ideale: der Humanität und des Fortschritts, seien Sie unerbittliche Kämpfer gegen jede faschistische Regime, gegen Militarismus, Rassenwahn und Nazismus.

Marschall Shukow beschäftigt sich sehr viel mit der Wiederherstellung der Kultur in der sowjetischen Besatzungszone und fordert von uns, daß alle Lehrentäten, bis hin auf die Universitäten, zu Trägern der Wissenschaft und der menschlichen Kultur werden. Wir haben keine anderen Ziele, als dem deutschen Volk beim Wiederaufbau des neuen demokratischen Staates zu helfen. In dieser Hinsicht können Sie uns unserer allseitigen Unterstützung rechnen.

Wir verlangen von den deutschen Verwaltungen für Volkshochschulen und von den Universitätsrektoren den entschiedenen und unerbittlichen Kampf gegen die bösen Feinde des deutschen Volkes und der Menschheit, gegen den Faschismus. Und wenn Sie redlich und mit aufrichtigem Herzen auf dem Gebiete der Erziehung im Geiste des Humanismus und des Fortschritts und der Demokratie arbeiten werden, dann bekommen Sie immer unsere Unterstützung und Hilfe.

Wir hoffen, daß die Universität der Stadt Halle zu einer neuen demokratischen Universität werde, daß sie eine Stätte der Wissenschaft und der Kultur sein werde, die sich das einzige Ziel setzen werde, junge demokratische Kräfte heranzubilden, die fähig sind, Staatsdiener des neuen demokratischen Staates zu werden.

Kennzeichnung gäbe, einzuleiten berufen sei, fand ich wenig Zustimmung. Was wir dann nach 1933 erlebt haben, schien zunächst den Zweifeln recht zu geben. Heute würde ich mit dem Versuch eines Nachweises, daß wir mitten in einem Umbruch der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse stehen, wohl in allen Teilen Deutschlands eine offene Tür einstoßen.

Der Forschung erwächst eine ungeheure Aufgabe: die Nachprüfung aller Grundlagen unserer geistigen Kultur daraufhin, ob es sich bei ihnen um absolute Kategorien handelt, die mit Kant zu reden, den logischen Funktionen des Denkens entsprechen und deshalb immer und zu allen Zeiten gültig sein müssen, oder um historische Kategorien, deren Geltung bestimmte Voraussetzungen nicht überdauernd, Voraussetzungen, die nach allen Richtungen hin zu klären sind.

Das bedeutet eine Inventurannahme unserer geistigen Werte; wahrhaftig eine Aufgabe für die Forschung von gigantischem Maß. Unsere Jugend weiß heute nicht, was sie mit dem großen geistigen Erbe der Vergangenheit anfangen soll. Sie will aus vertrauenswürdigem Munde wissen, was sie nutzen, was sie lieben darf, bis sie zu einem selbständigen wissenschaftlichen Urteil herangereift ist. Damit steht die heutige Professoren-Generation vor einer wundervollen Aufgabe. Aus dem urchöpferischen Born deutscher Wissenschaft kann sie der wissenschaftlichen Jugend spenden, was sie liebt und achtet. Auch heute noch gäbe die Wunde in der Welt des Geistes Jahrzehnte hindurch waren die Worte Vaterland, Nation, Deutschland durch schweren Mißbrauch zu politischen Zwecken so entwertet worden, daß viele entgegen ihrer innersten Sehnsucht sie nicht mehr sprechen, sie nicht mehr offen Richtschnur ihres Handelns zu machen wägen.

Ich will und kann nicht aus diesem Grundgedanken heraus, ein Programm für alle Fakultäten und Disziplinen entwickeln. Nur zur Veranschaulichung dessen, was ich meine, möchte ich Ihren Blick auf einige mir näher liegende Gebiete lenken. Die Erfahrungen der beiden Weltkriege haben uns gezeigt, wie nötig es ist, daß wir unser ganzes historisches Weltbild erneuern. Erneuern? Schon habe ich mit diesem Worte den Fehler begangen, vor dem ich warnen will. Statt erneuern mußte ich sagen, nachprüfen!

Ist die Nachprüfung des historischen Weltbildes eine Sache der Wissenschaft, die freilich ihre Thematikstellung, ob sie es weiß oder nicht weiß, von der Politik empfangt, so liegt bei der Erneuerung des Rechtes gewiß der Schwerpunkt bei der Politik.

deutschen Volkes. In dieser Hinsicht konnte der Kulturbund in kurzer Frist gewisse Erfolge verzeichnen. Im Laufe einiger Monate hat der Kulturbund es fertiggebracht, Tausende von Vertretern der deutschen Intelligenz um sich zu scharen. Die Tätigkeit, die der Kulturbund auf dem Gebiete der demokratischen Umziehung der deutschen Intelligenz durchführt, der Kampf gegen die reaktionäre faschistische Weltanschauung, eine Ueberprüfung des ideellen Erbes der Vergangenheit unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung der demokratischen Denkweise, das Bekanntmachen des deutschen Volkes mit der Kultur anderer Länder, dieser Tätigkeitskreis des Kulturbundes erregt bei jedem unvoreingenommenen und ehrlichen Menschen unbedingte Sympathie und Achtung. Die Kulturarbeit, die Zweifel in ein wichtiger Helfer zur Wiedergeburt des Kulturlebens Deutschlands auf demokratische Grundlage geworden. Der in der sowjetischen Besatzungszone entstandene Kulturbund hat seinen Einfluß auch auf die demokratischen Besatzungszone Deutschlands ausgedehnt. Es wäre jedoch falsch, sich damit zufrieden zu geben. Der Kulturbund steht erst am Anfang seines großen Weges und hat noch große und wichtige Aufgaben vor sich.

Die Aufgabe der gesamten Masse der fortschrittlichen deutschen Intelligenz noch nicht erfüllt. Man sagt, daß er in der sowjetischen Besatzungszone 15 000 intellektuelle umfasse. Aber recht zahlreiche Schichten dieser Intelligenz, besonders die Lehrende, die neue Generation erziehen, nehmen nicht aktiv an dessen Arbeit teil. Dabei ist es wichtig, daß nicht allein die Männer der Wissenschaft, Literatur und Kunst durch freien Meinungsaustausch und unumkehrbare Diskussionen an der Schaffung der Grundlagen der geistigen Wiedergeburt Deutschlands arbeiten. Von gleicher Wichtigkeit ist es, daß fortschrittliche Lehrer durch



Präsident Hübener überreichte den Schlüssel der Universität an den Rektor Professor Dr. Eißfeldt.

Aber auch hier kann die eine die Hilfe der anderen nicht missen. Aber der Masse der Richter und der Rechtsuchenden muß die Jurisprudenz den Weg weisen.

Nicht zuletzt steht vor der Aufgabe, von der historischen zur absoluten Kategorie, vom zeitlich Bedingten zum Ewigen vorzustoßen, die Theologie. Seit Jahrzehnten, vielleicht seit der großen hallischen Zeit August Hermann

Franches, deren Stiftungen wir jetzt zu einem integrierendem Bestandteil der Universität machen, haben Religion und Kirche keine so günstige Gelegenheit gehabt wie heute, wieder zur Volksmasse zu werden. Die Schauer der Frontkämpfer, der Bombennächte, der Konzentrationslager haben eine Lage geschaffen, die von Grund auf anders ist, wie die vor 20 Jahren.

Rektor Professor Dr. Eißfeldt

Des Rektors angenehme Pflicht ist, zu danken. Professor Dr. Eißfeldt dankte danach allen denen, die für Wiedereröffnung der Universität tätig waren, vor allem den Rednern, die vor ihm die Glückwünsche der Behörden und Parteien zu diesem wichtigen Abschlusse der Geschichte der Halleischen Universität überbrachten.

Die Worte, die zu uns gesprochen sind, haben bei aller Mannigfaltigkeit das miteinander gemein, daß unter verschiedener Akzentsetzung dreierlei aus ihnen herausklingt: 1. Hinweis auf Mängel und Versäumnisse unserer Universität, und die Forderung, daß ein neuer Geist in sie einziehen muß; 2. Das Bekenntnis zu dem bewährten Traditionsgut der deutschen Universitäten überhaupt und unserer Universität insbesondere; 3. tiefe Verbundenheit mit unserer Hochschule und das starke Gefühl der Verantwortung für sie. Wir Angehörige der Universität, Lehrende wie Lernende, sind dankbar für alle diese Töne.

Die Theologische Fakultät hat es mit einer aus entfernter Vergangenheit in unsere Gegenwart hineinragenden Größe zu tun, der Bibel, die dem Glauben zu Offenbarung führt. Ist es auch ganz und gar nicht so gemein, als ob hier für ein Buch der Vergangenheit in Anspruch genommen würde, daß es göttlicher Herkunft und daher von formativer Bedeutung sei, sondern so, daß immer wieder in den letzten zwei Jahrtausenden hin und her in der Welt an diesem Buch sich neues Leben entzündet hat, und daß dem und nur dem, der solches erfahren, der jeweilige Vers oder Gedanke, die jeweilige Gestalt oder Wahrheit zur Offenbarung geworden ist, so bleibt es doch dabei, daß christliche Religion und Theologie ein nach rückwärts gewandtes Gesicht anweisen.

Wenden wir uns der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät und ihrem Arbeitsgebiet zu, so denken wir mit Beschämung daran, daß ein Jahrzehnt und mehr der Grundzast verkindert werden konnte, Recht sei, was das Volk oder gar was eine Partei nütze, und mit Entsetzen an die furchtbaren Folgen, die solche Auffassung vom Recht nach sich gezogen hat und nach sich ziehen mußte. So muß — abgesehen von der Anwendung des Rechtes auch die weithin ganz neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die seit dem ersten Weltkrieg entstanden sind, in Anknüpfung an die große Tradition unserer deutschen Rechtswissenschaft eine neue Bedeutung auf die Quelle des Rechtes einsetzen, muß die Frage nach den Beziehungen des geltenden Rechts zu dem Rechtsideal und zu dem

„richtigen“ Recht wieder erörtert werden, ebenso wie die nach dem Verhältnis des Rechtes zu Macht und Gewalt einerseits und zu Volkssitte und Sittlichkeit andererseits. Besonders bedarf das seit 1933 theoretisch wie praktisch schmähdlich vernachlässigte Völkerrecht, neuer eindringlicher Behandlung.

Was sei der Rechtswissenschaft, so wird auch bei der Medizin das, was zu erforschen und zu tun ist, zunächst durch den Gegensatz gegen das bestimmt, was weithin als das Ideal der letzten Jahre galt. Denn wenn es auch vielleicht für einen gewissenhaften Arzt Fälle gibt, wo eine Bereicherung der Verklärung unwerten Lebens fraglich erscheinen kann, so ist es doch über jeden Zweifel erhaben, daß die bewußte Auslöschung des Lebens tatsächlich oder angeblich Kranker, wie sie die letzten Jahre mit sich gebracht haben, nicht nur ein Vergehen gegen die Menschheit und gegen die Menschlichkeit darstellt, sondern auch eine Verletzung dessen, was der deutschen medizinischen Wissenschaft und Praxis bis dahin als Ideal vorgeschwebt hat. „Gut ist, Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen. Böse ist, Leben vernichten, Leben beeinträchtigen, entwicklungsunfähiges Leben hemmen.“

Der gesamte Umfang des geistigen Lebens der Menschheit: Sprache und Literatur, Kunst und Dichtung, ist Forschungsbereich der Philosophen-Fakultät. Ein drückendes Unterliegen, den sich hier ausbreitendem Reichum mit dem Maßstabe des Rassegedankens oder der Vorstellung vom Herrenmenschen gerecht werden zu können. Es gibt vielmehr Rückkehr zu dem Geist, der durch Herders „Stimmen der Völker in Liedern“ und durch Goethes „West-östlichen Diwan“ weht, wo es heißt: „Gottes ist der Orient, Gottes ist der Occident, nord und südliches Gelände ruht im Frieden seiner Hände.“

Am unmittelbarsten ist die Naturwissenschaft in den Dienst der das letzte Jahrzehnt beherrschenden Bestrebungen der Kriegsvorbereitungen und des Krieges gestellt gewesen, indem sie zur Vervollkommnung alter und zur Erfindung neuer furchtbarer Waffen beitragen mußte. Die damals maßgebenden Mächte werten die Naturwissenschaft nach dem Gesichtspunkt, wieviel sie diesem Ziel dienen konnte. Das ist vorbei. Praktische Anwendung, Übergang zur Technik liegt indes der Naturwissenschaft besonders nahe und soll es auch, aber nun ist nicht mehr Zerstörung und Krieg ihr Ziel, sondern friedlicher Wiederauf-

gegenseitigen Gedankenaustausch über die vor ihnen stehenden Probleme, die verantwortungsvolle und ehrenvolle Aufgabe, einen neuen demokratischen Menschen zu bilden, erfüllen können. Das ist eine edle Sache, welche die gesamte fortschrittliche Intelligenz unterstützen muß. Früher waren die höchsten Errungenschaften des menschlichen Geistes auf dem Gebiete der Literatur, Wissenschaft und der Kunst nur einer kleinen, engbegrenzten Menschengruppe zugänglich. Und nicht selten dienten diese Errungenschaften des menschlichen Geistes zur Unterdrückung und Versklavung eines Menschen durch den anderen. Die Aufgabe besteht darin, die besten Errungenschaften der führenden menschlichen Kulturen zum Allgemeinwohl des gesamten Volkes, zum Besitz der einfachen Menschen zu machen, damit diese einfachen Menschen nicht mehr mit finsterner Hinterrepentiererei und ähnlichen Kulturzerneigungen abgespelt werden, die die niedrigen Instinkte des Viehes, der Ausländerherverlocken.

Besondere Aufmerksamkeit muß man der Jugend widmen, die unter den Bestimmungen des faschistischen Regimes erzogen wurde, und noch von faschistischen Vorurteilen erfüllt ist und auf diese Weise geistig und moralisch auf einer tieferen Stufe steht.

Ich unterstütze voll und ganz Ihren Wunsch, eine literarisch-künstlerische Initiative, die für breite Lesermassen bestimmt ist, herauszugeben. Die notwendige Genehmigung und Unterstützung werden Sie erhalten. Dasselbe gilt für die Errichtung von Klubs der Intellektuellen in Berlin und in den Provinzen.

Was aber die notwendige Hilfe an die Intelligenz betrifft, so werden wir ihr auch diese unbedingt zuteil werden lassen. Ich bin überzeugt, daß Sie mit dieser großen und verantwortungsvollen Aufgabe fertig werden, und

daß Deutschland in nicht allzu ferner Zukunft genau so groß und mächtig in kultureller Hinsicht wird, wie es vor Hitler war.“

Neue Erdgas-Vorkommen in UdSSR

Moskau (TASS). Die Erdgas-Industrie nimmt in der UdSSR eine mächtige Aufwärtsentwicklung. Die UdSSR beabsichtigt, die alten Erdgas-Reserven auszubetten, die in verschiedenen Punkten des Landes entdeckt worden sind, im Gebiet von Saratow und in Zentralasien, im Becken des Asowschen und des Schwarzen Meeres und in der Ukraine. Das Jahr 1946 wird von dem Beginn ausgedehnter Erschließungen von Erdgas in den russischen Ebenen von der Wolga bis zum Baltischen Meer gekennzeichnet sein.

Professor Brod, der den Lehrstuhl der Geologie für Erdgas, Öl und Petroleum an der Moskauer Universität innehat, teilt mit, Methan-Gas ist im Sommer 1945 in der autonomen Moldau-Republik und in nördlichen Teilen des Gebietes von Pensa entdeckt worden. Die kurze Zeit vor dem Kriege vorgenommenen Bohrungen nahe der Ortschaften von Pensa-Rusalka haben in einer Tiefe von 200 bis 250 Meter zur Entdeckung von ausgehenden Erdölvorkommen geführt. Außerdem sind bedeutende Erdgas-Konzentrationen in einer Tiefe von 700 bis 900 Meter festgestellt worden. Bohrungen von großer Tiefe werden ebenfalls bei Gorki unternommen werden. Man wird Erdgas-Bohrungen in den Gebieten, die an die Erdgasleitungen von Saratow nach Moskau grenzen und in der Nähe des Bahnhofs Patschälma im Gebiet von Pensa vornehmen.

Prag (SNB). Jaromir Welbenger, einer der bedeutendsten tschechischen Komponisten, wurde 50 Jahre alt.

